Asc. 2086 u

Asc. 2086 u

Giovanna Maria

<36633522370014

<36633522370014

Bayer. Staatsbibliothek

Blüthen
heiliger Liebe und Andacht.

Gesammelt

für

Kenner und Liebhaber

des

inneren Lebens.

Aus den

Schriften der Giovanna Maria vom Kreuze

von

Beda Weber.

Asc. 2086 u

Giovana Maria

Blüthen
heiliger Liebe und Andacht.

Gesammelt

für Kenner und Liebhaber des inneren Lebens.

Aus den Schriften der Giovanna Maria vom Kreuze

von

Beda Weber.

Innsbruck,
in der Wagner'schen Buchhandlung.
1845.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Giovanna Maria dalla Croce wurde ums Jahr 1603 in Roveredo geboren, und war die Tochter des Malers Joseph Floriani. Ihre Mutter hieß Girolama. Beide waren herzlich fromm, und leiteten auch ihre Tochter zu aller Frömmigkeit an. Kaum 13 Jahre alt, mußte sie eine Mädchenschule im älterlichen Hause eröffnen, worin viele junge Roveredanerinnen durch ihr Wort und Beispiel zur christlichen Gottesfurcht erzogen wurden. Sie selbst, durch einen frommen Laienbruder aus dem Kapuzinerorden für das beschauliche Leben gewonnen, ergab sich ganz der Betrachtung und den Uebungen der Frömmigkeit, und stieg unter dem Einflusse der göttlichen Gnade zur höchsten Stufe der Gottesliebe empor, wie sie auf Erden nur in wenigen auserwählten Seelen zu walten pflegt. Sie wurde oft verzückt, und genoß in diesen seligen Stunden schon im Fleische den Vorgeschmack des ewigen Lebens in Gott, dem Urquell aller Geister. In ihrem spätern Alter stiftete sie die Klarissenklöster San Carlo und Sant' Anna in Borgo in Valsugan, und lebte im erstern selbst, größtentheils als Vorsteherin, bis in ein Alter von 70 Jahren. Gott begnadigte sie mit außerordent-

lichen Erweisen seiner Vorliebe. Hohe und Geringe bewunderten ihre Tugend, und ließen sich von ihrer Weisheit leiten, und als sie im Jahre 1673 starb, lebte ihr heiliges Leben im Andenken ihrer Getreuen segenbringend fort.

Sie hinterließ viele Schriften, aus denen wir Nachfolgendes gezogen, als Denkmal ihres Geistes, ihrer Frömmigkeit, und ihrer Einsicht ins Leben der himmlischen Liebe auf Erden, für andächtige Seelen, die sich auf gleichem Wege befinden, oder an dem Schicksale der Gottliebenden auferbaulichen Antheil nehmen. Gewiß wird die lodernde Flamme der seligen Jungfrau in verwandten Herzen die Funken der ewigen Liebe aufwecken, die uns läutert von der Erdenschuld und zum ewigen Gottgenusse im Himmel vorbereitet. Wer sich diesem Liebeskreise entfremdet fühlt, wird wenigstens so billig seyn, den reichen Geist einer ungelehrten Frau anzuerkennen, und die Eigenthümlichkeit ihres persönlichen Wesens menschenfreundlich zu achten. Eben so wenig wird das verständige Urtheil Anstoß nehmen an den mannigfaltigsten Variationen des einen Thema's, denn das ist ja das Wesen der wahren Liebe, Gott allein zu denken, zu empfinden, und wiederholt diesen Gegenstand der ewigen Liebe liebend auszusprechen.

Meran, im November 1844.

Der Uebersetzer.

I.

Sehnsucht nach dem Himmel.

1.

O Tod! o Tod! die Menschen nennen dich Leben, aber mir bist du ein unaufhörlicher Tod, du trennst mich von meinem höchsten Gute. O Erdenleben, für mich grausamer Tod, die tödtliche Entfernung meines Gottes, die Abwesenheit meines einzigen Lebens. O Gott! o mein Gott! Wie lange wird dieser Tod noch dauern? Wann wirst du mich aus diesem Kerker erlösen? Ach, ich fühle mich in eisernen Banden verstrickt, ich kann mich aus denselben nicht herauswickeln, um Gott zu finden, mein höchstes Gut! O unendliches Gut, die Herrlichkeit des Himmels, die Freude der Seligen! Wie lange sitze ich gefesselt in diesen schwarzen Finsternissen? O wie schmerzt es mich in dem Innersten meiner Seele, daß ich dich nicht sehe, Licht meiner Augen! O Jesus, lieber Jesus, zärtlichster Jesus! Die Engel können nicht satt werden, dein Angesicht zu betrachten; auch ich hoffte zu dir zu kommen vor dem Ende dieses Buches, ach, das Ende des Buches ist gekommen, aber nicht das Ende meines Lebens! O Leben, Tod mir in sehnender Liebesqual um dich, mein Gott, reinste Liebe meines Herzens! O heiligen Engel!

kündiget meinem Geliebten an, daß ich krank bin vor Liebe, in schmachtender Sehnsucht nach ihm, daß diese Sehnsucht nichts stillen kann, als Gott, Gott, Gott allein! Umsonst stehen mir, o mein Gott! durch deine Gnade zwei Engel zur Seite, der eine rechts, der andere links, die mich überall begleiten. Ich sehe sie wohl, der eine ist eine helllodernde Feuerflamme, bewaffnet mit einem feurigen Pfeile, und mit diesem durchbohrt er mein Herz ohne Unterlaß und trägt es als sichere Beute davon. O was ist das für eine Arznei, die mich nur noch kränker macht, feuriger, brennender, verschmachtender in deiner süßen Liebe. Der andere Engel ist weiß wie Schnee, er wirft unabläßig die reinsten Silberstrahlen in meine unwürdige Seele, und entflammt meine Inbrunst nach Gott. O Gott, Gott, o mein Gott! Was soll ich länger auf Erden machen, wenn mein Herz im Himmel ist bei meinem höchsten Gute! O heiligen Engel, frischaufgeblühte Rosen der Frühe, roth und weiß in unglaublicher Schönheit, mit eurer Gunst und Gegenwart ist mir wenig geholfen, ich kann mich damit nicht begnügen, denn ihr seyd ja nicht Gott selbst, nicht mein süßester Bräutigam, nicht mein honigtriefender Jesus. Dieser allein kann meine Seele sättigen, alle andere Himmelsgunst fährt nur noch sprühender in die Gluth meiner Liebe zu dir, o Gott! Du verbrennst und verzehrst mich ganz, und hörst nicht auf, mich zu verzehren.

Mir geht es wie der suchenden Magdalena. Sie ging hinaus ans Grab forschend nach ihrem Erlöser, schwer ächzend in göttlicher Liebesinbrunst. Engel fand sie wohl, aber sie blieb bei ihnen nicht stehen, sie waren nicht das Ziel ihrer Liebe. Erst als sie dir begegnete, himm-

lischer Gärtner! obgleich deine wunderbare Schönheit unter sterblicher Hülle versteckt war, wurde ihr wallendes Herz befriediget; sie nahm einen Anlauf, sich zu deinen heiligsten Füßen zu stürzen, denn du warst's, nicht die Engel, du selbst, ihr wahres Gut! O ewiges Heil! wenn du mir auch den ganzen Himmel schenkest, er nützt mir nichts ohne dich. O wie unvergleichlich-schön hast du dich ausgedrückt, englischer Lehrer, süßredender Thomas! Gott, dein höchstes Gut, der Gott der Liebe versuchte dich, als du die herrliche Schrift vom allerheiligsten Sakramente des Altars, vom Sakramente der Liebe, vollendet hattest, er redete dich an und sprach: „Gut hast du geschrieben von mir, o Thomas! verlange dafür eine Belohnung!“ O hochverständige Antwort, hervorgegangen aus dem liebenden Herzen, aus der tiefen Wunde göttlicher Liebe! „Ich will nichts anderes,“ riefst du, „als dich selbst, o mein Gott!“ So, so sage ich auch, o ewige Glückseligkeit der Heiligen! ich will nichts anderes, als meinen Gott, meinen Gott, jetzt und allzeit, ewig, ewig!

2.

O ewige Seligkeit des Himmels! O unversiegliches Meer von Liebeswonne, Vater, Sohn und heiliger Geist! Der immer wiederkehrende Strom deiner Gnaden bewirkt nichts anderes, als daß ich immer glühender dürste nach dir, ewige Fülle des Reichthums, der nie vergeht! Ist ein Fürst auf Erden in eine reitzende Königstochter verliebt, so gibt er ihr mancherlei Schmuck, als Ohrgehänge, Armbänder, Halsketten, um ihre Liebe desto mehr zu gewinnen, um sie desto fröhlicher heimzuführen ins Brautgemach. So machst du's, o süßester

Jesus, all' mein höchstes Gut! Deine unzähligen Ehrengeschenke von unschätzbarem Werthe haben einzig nur den Zweck, meine unwürdigste Seele, deine Braut zu entflammen mit der göttlichsten, reinsten Liebe. O Liebe! o Liebe! wie bist du wunderbar und süß! Schreien will ich's hinein in die weite Welt, daß alle Geschöpfe deinen Werth erkennen, daß sie ganz ergriffen werden von dir, ganz gebunden an dich! Sage mir, o göttliche Liebe, ewige Wonne der Heiligen! was wolltest du, als du mich einmal erhobst sogar in den Schooß des ewigen Vaters, und mich in demselben sehen ließest und kosten, was keine sterbliche Menschenzunge aussprechen kann? O Wort des Vaters, Schatzkammer seiner göttlichen Weisheit, Ueberfluß seiner Himmelsgeheimnisse! O Jesus, mein süßester, liebenswürdigster, holdseligster, weisester, schönster, mein Gott und mein Alles! die innigste Freude durchschauerte dein Herz, es nahm dich gleichsam Wunder, dein Geschöpf so hocherhaben im Schooße des Vaters zu erblicken, du lispeltest mir zu: „Finde ich dich sogar in meinem eigenen Zimmer, köstlicher Edelstein, in des Vaters Schooß!" O allerweisester Jesus, ganz Klarheit und Zierlichkeit! O Gnade über alle Gnaden! Ich glaubte, du würdest mich bei dir behalten, aber wehe mir, o mein Gott! auf einmal stand ich wieder auf der Erde, im Thale der Thränen, im unreinen Abzugsgraben des Elendes, des Unflathes. O Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! deine Taube wußte nicht, wo sie ihren Fuß hinsetzen sollte, Alles schien ihr häßlich und beschmutzt. O ewiger Vater, heiliger Noe! deine Taube wollte zurückkehren zu dir, aber sie konnte es nicht.

O Schooß des Vaters, Arche der Weisheit, Garten

der Lust, Geheimgemach meines honigsüßen Jesus! wann, wann werde ich zurückkehren zu dir? Du bist die Wohnung deines geliebten Sohnes, der von dir erzeugt wurde von Ewigkeit her, in dich gelangen die Seligen aus besonderer Gnade hinein, schauen dich von Angesicht zu Angesicht, erblicken ihre Seelen in dir, wie im reinsten Spiegelglase, und sehen in dir deinen geliebten Sohn und den heiligen Geist. O erhabenste Größe, o überschwänglicher Vorrath von Himmelsgeheimnissen, o Schätze des ewigen Lebens, Gott zu sehen, in Gott zu seyn, Gott zu genießen, und von Gott ganz trunken zu werden! O mein ewiger Ruhm! das kurze Verweilen in dir, dieses Bruchstück von Leben, es dient zu nichts, als mich in ein heißeres Liebesbad zu stürzen, als mich einen glühendern Liebestod sterben zu lassen.

3.

O Sterbetag, wann brichst du an?
Wann darf ich liebend Gott umfah'n?
O Seele, dann versiegt dein Schmerz,
Du steigst im Fluge himmelwärts,
Mit Gottes Heil'gen, schöne Braut,
Im Feierzuge liederlaut
Zu ewig süßer Liebeslust!
Jetzt bricht das Weinen meine Brust,
Hinweg du schnöder Sündenreitz,
Du hast genagelt mir ans Kreuz,
Dem grausen Judenvolk vereint,
Den süßen Jesus, meinen Freund.
Zu Jesu geht mein Sterbelauf,
In Jesu geh' ich lodernd auf,
In Jesu schmelz' ich, blank und rein,
Zum süßen Liebesopfer ein!

4.

O heiligster Märterer Ignatius! Jetzt verstehe ich es ganz, warum du auf deinem Gange zum Martertode, von zehn Henkersknechten, wie von eben so viel grimmigen Leoparden geführt, freudig vorauszogst, schneller als Alle; die heißen Flammen der Liebe brannten dir im Herzen, recht bald deinen liebreichsten Gott zu finden. Vor den zermalmenden Zähnen der wilden Thiere bangte dir nicht, du warst bloß in Furcht, sie möchten dich wie andere Märterer gütig verschonen, das schmerzte deine treue Seele; der Liebesungestüm, durch Leib und Leben dringend, nöthigte dir den Ausruf ab: „O Gott, o Gott, o mein süßester Gott! ich habe Gnade gefunden vor deinen Augen, laß mich, anlangend in Rom, keinen Augenblick Ruhe finden, mache daß mich die wilden Thiere schonungslos zerfleischen!“ Das war die Wirkung der göttlichen Liebe, du hattest das Feuer der Sehnsucht in deiner lechzenden Seele, die heiligste Ungeduld, welche eine Stunde für tausend ansieht, wenn es gilt, zu dir zu kommen, o Gott, Lebensodem unserer Seelen! O süßester Jesus! Ist die Seele von diesen Geschossen der Gottesliebe verwundet, so läuft sie nicht, sie fliegt in deinen göttlichen Dienst, zu dir, o Brunnen des lebendigen Wassers!

Frohlockend zogst du zu tödtlicher Marter, wie geladen zur Hochzeit, heilige Agatha, Christi Braut! Die Liebe hatte dir das Herz entwandt, schneidende Henkersqual um Brust und Lenden war dir lieber, als die Abwesenheit deines Gottes. O Liebhaber keuscher Herzen! Hat einmal die Liebe in der bräutlichen Seele ihre wehende Fahne aufgepflanzt, so eilt die Seele lie-

bend der Fahne nach, alle Todespein schlägt in Himmelsfreude um, denn sie führt desto schneller zum höchsten Gut. O mein Gott! Licht der Blinden, Stärke der Schwachen, Lohn der Frommen, Leben der Todten! Was hat meinem großen Laurentius die glühenden Kohlen wie Rosen des Frühlings vor die Seele gezaubert? Wer versüßte dem Apostel Andreas das bittere Kreuz, dem heiligen Stephanus die niederschmetternden Steine? Deine süße, göttliche Liebe! Weit peinlicher wäre es ihnen gewesen, ferne von dir, o Gott, das Leben zu behalten, als es um deinen Besitz im blutigen Tode zu verlieren.

O heiliger Stephanus! du hattest leicht sagen: „Ich sehe den Himmel offen und Jesum stehen zur Rechten Gottes!“ Du hattest leicht knieen und rufen: „Herr verzeihe ihnen diese Sünde!“ Die Steiniger stillten deinen Gottesdurst, die zermalmenden Steine wurden die Schlüssel, die Pforte des Himmels zu öffnen, und dein Liebesheil, das Schmachteziel deiner Seele zu schauen. Du konntest das Leben unter Sterblichen nicht mehr aushalten, mehr ein Engel, ein hochseliger Geist des Himmels, als ein Mensch. In deinem Antlitze leuchtete hell die Gnade Gottes, du warst bereits Tischgenosse des großen himmlischen Königs, Theilnehmer an seinen heiligsten Geheimnissen, tiefverwundet von den Wonnen göttlicher Liebe, Tag und Nacht emporlechzend zum ewigen Leben. Als nun der Sturm niederhagelnder Steine über dich hereinbrach, so knietest du nicht ohne Ursache nieder zu bethen für deine Steiniger, es nahte für dich die seligste Stunde, Lust wandelte dich an, die Steine, mit deinem Blute gefärbt, aufzuheben, und sie andächtig zu küssen, als Mittel zum baldigen

Anschauen Gottes. Du schliefest sanft ein im Herrn, gewiegt in tiefen Schlaf göttlicher Betrachtung. O Stephanus, wohl sehr schläferig mußt du gewesen seyn, um sanft einzuschlafen in so gewaltigem Aufruhr! Du selbst erklärst dich darüber und sprichst: „O Seele, liebende Braut meines Gottes! Dichter drangen die Geschosse der ewigen Liebe auf mich ein, als die fliegenden Steine, alle gerad' ins Herz! O mein Gott! so groß war meine Gluth zu dir zu kommen, daß mir die Steiniger langsam und faul vorkamen. Wer sich mit Werfen am besten beeilte, war mir der liebste, namentlich Saulus, der die Werfenden aufmunterte, und alle Kleider hinwegräumte, um sie fertiger zu machen. Für diesen bethete ich inbrünstiger im Tode, und kaum im Himmel angelangt, flehte ich Gott an, mir als erste Gnade diese für mich so wohlthätige, dienstfertige Seele zu schenken."

Begreif' es nun endlich, o meine Seele! um wie viel feuriger die Geschosse der Liebe verwunden, als alle Pein der Erde, als Kreuz und Rost. Wohlauf also, liebende Freundin Christi! wenn dich Gott mit den Geschossen seiner Liebe überregnet, schicke sie ihm glühend zurück, dem Herzen voll Liebe. Am Ende wird Gott selbst verwundet durch die Gluthspitzen deiner muthigen Todesverlangen, und führt dich raubend mit sich fort ins ewige Leben!

5.

O Jesus, liebezärtlichster Pelikan! der seine eigene Brust, sein eigen Herz aufritzet, um im strömenden Blute seine geliebten Kindlein lebenskräftig zu erfrischen! Was soll meine Seele in dieser Einöde, die von Schmerz

überwuchert, ohne Befriedigung, ohne Herzenslust, ohne dich, o Mittelpunkt aller meiner Wünsche und Begierden, einzige Stillung meines ruhelos aufwallenden Herzens? Alle Dinge verleiden mich, nichts füllt mir die unendliche Leerheit aus, als du, o Gott. Die Seele fühlt sich aller Dinge entäußert, sie sucht in der Wüste ihren vor Liebe sterbenden Pelikan, sie naht sich seiner aufgeritzten Brust, sie empfindet den lieberauschenden, Schmerzen aufregenden Widerhall seines Leidens, sie möchte nichts anderes empfinden, als Leiden und Wunden ihres Geliebten. Ach! ich finde ihn einsam, den meine Seele liebt, verödet trauern die Wege der Betrachtung, verödet insbesondere die Wege des Leidens, und Kreuzes und Todes Christi! O meine verlassene Liebe, einsam klagender Pelikan! Freunde des Tisches und des Nachgrübelns hast du wohl, aber sehr wenige Freunde deines Leidens und Kreuzes. Mich brennt das heiligste Verlangen, dir im Leiden unaufhörlich Gesellschaft zu leisten, aber der stechende Schmerz meines Leidens duldet mich nicht lange bei dir, er schneidet tödtlich ein, du gibst mir zu trinken von deinem göttlichsten Blut, das aus deiner liebestrahlenden Seite hervorströmt. O Gott, o Gott, o mein Gott! Dieses Blut brennt, und durchbohrt und durchstürmt meine Seele mit unabläßig steigender Uebermacht des Verlangens nach dir. Deine Taube, o ewige Liebe, möchte sich auf immer verstecken in den Felsenlöchern deiner offenen Wunden, sie begehrt zu trinken die Wasser deiner Erbarmnisse, sie trinkt, und trinkt sich immer größeren Durst hinein nach dir, nach dir! Du gibst ihr den Friedenskuß in deinem honigsüßen Abendmahle, und dann ist sie vollends berauscht von dir.

Mache was du willst, o göttliche Liebe! Alles vermehrt in mir die Sehnsucht und Gluth nach dir, und diese wird nicht eher gestillt, als bis ich erscheine in deiner Herrlichkeit. O wann werd' ich deine süße Gegenwart genießen? Trübsale aus deiner Hand jagen mich auf, dich um so inbrünstiger zu suchen, Trost der Betrübten! Deine himmlischen Tröstungen selbst gewähren keine volle Ersättigung, weil sie nicht Gott selber sind, sie besänftigen zwar eine kleine Weile die Seele, aber bald ist durch sie nur Oel ins Feuer gegossen, die Gluthen lecken um mich zusammen, und flammen und züngeln nach dir! O gib mir den vollen Besitz deiner Gottheit, laß mich dir dienen mit allen Heiligen in Ewigkeit!

6.

O entzückendes Licht der Seligen, das ohne Unterlaß niederstrahlt auf die überaus glücklichen Seelen des Himmels, neue Lieder weckend auf ihren Zungen zum Lobe deiner Größe! Die höchsten Seraphim sind diesem Lichte gegenüber aufgestellt, sie ertragen kaum die Lichtmassen, die Gluthenströme dieses feuersprühenden Ofens, dieser Sonne im Mittag, sie bedecken sich mit den Flügeln ihr Gesicht, zum Schattendach vor dem übermächtigen Sonnenbrande, sie lobsingen wie liebende Schwäne voll süßer Lust, und preisen dich, o großer Gott der Liebe! Tag und Nacht! Doch was red' ich von Nacht? Du bist unzugängliches Licht, wo du bist, ist keine Nacht, sondern heller Tag, kein Winter, sondern ewiger Frühling, keine Trübsal, sondern ewige Himmelslust. O Jesus, mein Süßester! Das ist das Land, welches von Milch und Honig fließt. In diesem Lande, o Süße

meiner Seele! strömen aus deiner heiligsten Menschheit, aus deinen göttlich-verklärten Wunden die unversieglichsten Bäche der Wohllust, die Liebhaber deines Leidens schauen sie an, und werden durch das Anschauen derselben berauscht, ganz verzückt in deine Schönheit, o unendliche Liebe! Du nimmst deine geliebten schneeweißen Täublein auf ins Nest deiner offenen Seite, und zeigst ihnen die reichen Schätze deiner göttlichen Liebe. O liebeflammendes Herz meines unaussprechlich wonnevollen Jesus! Feuermeer, um das Gold der Liebe auf Erden zu läutern, im Himmel süßester Genuß gottliebender Seelen, unzugängliche Sonne des Mittags, getheilt in heiliger Dreizahl, die drei Hauptkräfte der Seele, Verstand, Willen und Gedächtniß, ganz umströmend! O einiger Gott! dreifaltiger Gott! du einzige Sonne mit mächtigem Dreistrahl! du erleuchtest die glücklichen Seelen des Himmels, du lehrst sie eindringen in deine göttliche Wesenheit, in deine göttlichen Eigenschaften, in deine Weisheit, Größe und Liebe! Dich, o Gott! lieben die beneidenswerthen Seelen da oben, von dir sind sie trunken, von neuem und immer wieder von neuem eingetaucht ins Bad heiliger Liebe. O Land der Lebendigen, o Fruchtgefilde voll himmlischen Ueberflusses! selbst du magst meiner Seele entschwinden, wenn nur Jesus mich kettet mit unauflöslicher Fessel an sich selbst, an meinen süßesten Bräutigam!

O wie lange, mein ewiger Ruhm! lässest du mich schmachten im Schmerze deiner Abwesenheit? O Gott! es preßt mir die hellen Seufzer aus der Brust, tiefe Wehklage aus angsterfüllter Seele! Welche Lust empfindet die Braut, wenn ihr Bräutigam, ihr Liebling,

die Wonne ihrer Seele, in weitentlegenen Ländern abwesend ist? Ach die Geschenke, die Bothen von ihm, lindern die Sehnsuchtsgluthen nicht, sie sind sprühende Funken ins Schmerzensfeuer, um die Begierde nach der Gegenwart des Lieblichen aufzuregen. O Jesus, mein Gott! mein reinster Gespons! mein schneeweißestes Herzenlieb (armelino)! Die Strahlen der Erleuchtung, Geschenke und Bothen von dir an meine Seele, ach, sie verschärfen unendlich meinen heißquälenden Liebestod, die weite Entfernung von dir fällt wie ein zermalmender Stein auf mich nieder. Ach, du bist im Himmel, ich auf der Erde, du im Schooße des Vaters, ich im Schmerzensbade der Welt; darum seufze ich empor ins hellstrahlende Blüthenland deines Himmels, daß ich dich in demselben ewig lieben und besingen kann!

7.

Wahr ist es, o Liebling des ewigen Vaters! mich folterte unerträglicher Durst nach dir, ich griff zu einer heiligen List, und flehte dich demüthig an, daß du mich hinwegnähmest aus diesem gegenwärtigen Leben, weil ich so sehr fürchtete, dich mit einer Sünde zu beleidigen. Ernst war mir bei dieser Bitte, aber heimlich gedacht' ich: „Auf diese Weise entkomme ich am leichtesten dieser Sterblichkeit, hin zu ihm, meinem süßesten Jesus!“ Aber du, ewige Weisheit! Durchforscher der Herzen! kanntest schnell die verborgene Absicht, du sagtest mir freundlich: „Gedulde dich noch eine Weile zu leben, o Seele! so lange mir's gefällt, ich werde dich stärken mit meiner Gnade.“ So war meine List vereitelt, ich wollte zu dir, aber bleiben mußt' ich auf Erden! Es ist freilich sehr tröstlich, o guter, heiliger, an-

bethungswürdiger Gott! daß du mich mit so überwallender Liebe erschaffen hast, mit dem verzehrenden Gluthzuge nach dir; du verdienst dafür, ewig gepriesen zu werden von Himmel und Erde und allen Elementen, denn diese Liebe ist ein großer Schutz gegen allen Andrang der Feinde. Aber näher erwogen, genügt selbst dieses Uebermaß der Liebe meinem liebenden Herzen nicht, mehr als alle Liebe will und verlang' ich dich, dich allein, dich ganz und gar, der einzig im Stande ist, die leere Wüste meines Herzens auszufüllen, und mich aus den Gluthqualen der Liebe zu erlösen.

Deine Gnaden, haufenweise herankommend, sie legen, wie gesagt, Holz ins Feuer! Deßhalb rief der heilige Paulus, von der tiefsten Liebeswunde durchglüht: „Ich verlange aufgelöst und bei Christus zu seyn!“ Er hatte einen kleinen Vorgeschmack himmlischer Süßigkeit in einer Verzückung genossen, Liebesungestüm beflügelte seine Seele, sie fand nicht Ruhe, nicht Rast unter den Sterblichen, die Trunkenheit deiner Liebe, o Gott! die Sonne deiner Schönheit hatte sie zur dringendsten Eile auf dem Wege begeistert. Deßhalb rief Petrus auf dem Tabor, anstaunend das kleine Vorspiel deiner Herrlichkeit, entzückt aus: „Hier ist gut wohnen, laß uns hier drei Gezelte bauen!“ Sein Herz war durch deine Schöne überwältiget, er wollte nicht mehr herunter vom Berge, dich wollte er allein genießen, reitzendste Sonne ohne Gleichen! Als du, ein zwölfjähriger Knabe im Tempel, den gelehrten Doktoren nur einen kleinen Beweis von deiner göttlichen Weisheit gabst, so waren ihre Herzen gleich dahin, sie vergaßen alle irdischen Dinge, sie ständen noch fest auf der Stelle, hättest du deine Predigt nicht geendigt, so sehr brannten sie, dich zu

hören und zu sehen. So viel tausend andere Beispiele dieser Art! Also, mein süßester Gott! darf dich's auch nicht Wunder nehmen, daß ich, wenn ich deine süße Stimme höre, deine Schönheit genieße im Abendmahle, gefangen bin von deiner Liebe, und nichts finde auf Erden, was mein Auge erfreut, mein Herz entzückt, außer dir. Du allein, o mein Gott! bist mein Ruhm, meine Freude, meine Begleitung, mein Licht, jetzt und allzeit!

8.

Sage mir, o Anfang ohne Anfang, ewig mit dem Vater und dem heiligen Geiste! warum wiesest du die Könige des Morgenlandes durch Engelstimme auf einem andern Wege in ihr Vaterland zurück? Zunächst wohl deßwegen, damit Herodes von dir nichts erführe, daß er dich nicht tödte in deinem Blüthenalter, daß du dreiunddreißig Jahre alt, sterben könntest für uns am Kreuze. Im weitern Sinne deutetest du auch hin auf ihr zukünftiges Leben. Bisher hatten sie Größe, Kronen, Land und Leute geliebt. Mit dieser Liebe war's nun aus. Erleuchtet von deinem göttlichen Lichte, beseelt von deiner göttlichen Liebe, selig vom Anschauen deiner himmlischen Schönheit, wandelten sie nun andere Wege, Armuth und Verachtung war ihre Lust, statt des Lebens liebten sie den Tod, den Führer zum ewigen Anschauen ihres Gottes, das Leben war ihnen feil für Christus. Sie setzten die Vorsätze des Augenblickes um in entschlossene That, sie starben als Märterer, gespornt durch die Süßigkeit des Besuches bei dir, o Jesus! getrieben durch den Schmerz der Liebeswunden, womit du sie durchbohrt hattest.

O süße Wunden! o liebeglühende Rosenknospen, der Seele angenehmer als alle Schätze dieser Welt! Ihr verzückt die Seele von dieser Erd' empor in Gott, und durchdringt sie mit unaussprechlich wohllüstiger Liebespein, die alle Erdenfreuden unendlich hinter sich läßt; ihr fahrt in die Seele wie ein Blitz, auf einmal ist sie ganz und gar aufgelöst in Gott, ihn allein lobt sie, ihn allein versteht sie, ihn allein schmeckt sie. O Wunder der göttlichen Liebe! Die Freude wird der liebenden Seele zum Schmerz, der Schmerz zur Freude, und oft bestürmen zu gleicher Zeit die ganz entgegengesetzten Empfindungen, Freude und Schmerz, ihr Herz, der Schmerz mit dem bittersten Weh, die Freude mit dem jubelndsten Ungestüm. O wer ist im Stande die Wege der göttlichen Liebe zu begreifen! O Gott! o Gott! binde mich mit deinen allmächtigen Banden und führe mich als deine Gefangene, als deine eroberte Magd, wohin es dir gefällt, denn ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinen Worten!

9.

O Vater der göttlichen Erbarmnisse! Das Auge der Welt versteht die Peinen der göttlichen Liebe, die stürmende Ungeduld der gottliebenden Seele nicht. Das weltliche Urtheil sagt es gerade heraus: „Diese Seelen sind himmelweit entfernt von der Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem göttlichen Willen; das ernste Wort: Nicht mein Wille, o Herr, sondern der deine geschehe! haben sie nie studirt.“ O großer Irrthum der blinden Welt! Die liebende Seele will nichts, als was Gott will, von seinem Willen weicht sie keine Spanne breit ab. Sagt der Herr Jesus zu ihr: „Siehe, du kannst

leben oder sterben, wie du willst, sterbend will ich dich aufnehmen in meinen Himmel, aber lieber wäre mir, du bliebest noch eine Weile auf Erden, um mir eine Freude zu machen;“ so bleibt die Seele mit Freuden noch eine Weile auf Erden, trotz aller glühenden Todeslust, trotz alles Rufens und Schreiens um Erlösung, alle Trübsal, alle Marter der Gottesverlangen übernimmt sie gerne, weil es der Erlöser sagt. Sagt Gott weiter zu ihr: „Sieh! ich will dich plötzlich aller Fehle entledigen, du kannst in den Himmel auffahren wenn du willst, aber lieber sähe ich dich auf Erden noch eine Weile Buße thun für deine Sünden;“ so ist die Seele abermals höchlich erfreut, doppelt so große Angst und Pein übernähme sie fröhlich aus Liebe zu ihrem Gott, der leiseste Wink ihres Erlösers, ihres Geliebten, gilt ihr mehr als die augenblickliche Fahrt in den Himmel. O süßester Wille meines Gottes, einzige Triebfeder in allen liebenden Seelen! Selig sind Alle, welche in diesem göttlichen Willen beharren! Der eingeborne Sohn Gottes hat ihn selbst auf das genaueste unter zahllosen Leiden und Schmerzen erfüllt. Er war dir, o ewiger Vater! willfährig und gehorsam bis zum Tod' am Kreuze. O wie wenig haben wir durch Gleichförmigkeit unseres Willens mit dem göttlichen eine solche gränzenlose Liebe verdient! Wie undankbar waren wir gegen denjenigen, der uns um einen so hohen Preis erkauft hat. O mein Gott, mein Schöpfer und Erlöser, wie ist es möglich, daß die Menschen diese Gnade vergessen, und dich mit Willen, verstockten Sinnes beleidigen! Aber du, o Liebe meiner Seele, bist noch langmüthig, du erwartest mich, du rufst mich wiederholt, daß ich zurückkehre zu dir.

O mein Gott, unendliche Barmherzigkeit! wer vermag es, dich nicht zu lieben? Wer schätzt es sich nicht zur einzigen Ehre, von dir abzuhangen, und sein Leben nach deinem göttlichen Willen zu regeln? O Menschenkinder! wie ist es möglich, daß Gott euch ganz entschwindet, daß ihr seine Erbarmungen völlig vergeßt? Wie lange bleibt ihr noch hartherzig gegen dieses sanftmüthigste Lamm? Eure Bosheit muß ein Ende nehmen, ihr seyd wie die Blumen des Feldes, die, heute reitzend und lieblich, morgen abgedorrt sind. O Sünder! du magst wollen oder nicht, der Sohn Gottes wird erscheinen, dich zu richten, über dich ein schreckliches Urtheil auszusprechen. O mein Gott, süßeste Liebe meiner Seele! warum stehen wir so lässig, ohne heilige Thätigkeit, das Uebel des ewigen Todes von uns abzuwenden? Nur diejenigen, die ihr ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen eingerichtet haben, dürfen dein Urtheil im Tode nicht fürchten. O mein gerechtester Richter! Selig Alle, die abhangen von dir, die kein anderes Vergnügen kennen, als sich stets nach deinem göttlichen Willen einzurichten. O lieblichster Wille Gottes, süßer als Honig! o welche Freude fühlt die Seele, wenn sie dich genau befolgt! O Himmelsfreude! spät habe ich dich erkannt, allzu wenig geschätzt, o Gut von unschätzbarem Werthe! O wie groß sind die Erbarmnisse, die du mir Undankbaren beständig erweisest! Zu wenig, ach viel zu wenig habe ich dich geliebt, ewige Schönheit! und doch vergissest du alle meine Lasterthaten und Sünden, und überhäufest mich mit Gnaden über Gnaden. Was soll ich sagen, o mein Gott? Welchen Dank soll ich dir erstatten? Ich kann nichts

anderes thun als deinen heiligen Willen erfüllen, und dich lieben in Ewigkeit!

10.

Allerhöchste Dreifaltigkeit! Zu dir fliehe ich, ewiger Reichthum des Himmels! unbegreiflicher Gott! Wie lange muß ich noch warten, bis ich deine Gegenwart schaue? Welche Arznei gibst du meiner Seele, die auf Erden keine Ruhe mehr findet? O langes Leben! o leidenvolles Leben! o Leben das nicht lebt, angestochen vom Wurme des unaufhörlichen Todes! O Einöde ohne Erquickung! Was soll ich thun, o mein Gott? Soll ich wünschen, daß dieses mein Gluthverlangen nach dir aufhöre? Nein! das thue ich nicht, o mein Gott! ich kann's nicht thun, ich werd' es nicht thun in Ewigkeit! Verzeihe mir meine Kühnheit, o Gott! Du verwundest mich, und reichst mir keine Wundsalbe; du durchbohrst mich, und die Stichwunde sieht man nicht; du tödtest mich, und dein Tödten belebt mein Leben! Vollbringe an mir, o Gott! deinen heiligsten Willen, beweise deine Allmacht, ende meine Todesangst! Soll ein erbärmlicher Wurm diese herzkränkenden Peinen ertragen? Dein Wille geschehe, o mein Gott! Ich will ja nur, was du willst, ich will ja nur dich lieben, o mein Gott! Ein Gefangener wünscht die Freiheit, ich wünsche die Freiheit der seligen Geister, aber ohne mich von deinem allerheiligsten Wohlgefallen zu trennen. O Tod! o Tod! Ich weiß nicht, warum man dich fürchtet; in dir liegt mein Leben versiegelt! Doch ich muß ihn leider auch fürchten, ich habe den größten Theil meines Lebens fern von meinem Gott zugebracht, ohne ihn zu fürchten, ohne ihn zu lieben, ohne seiner göttlichen

Stimme zu antworten, höchst undankbar für seine göttlichen Wohlthaten. O mein Gott! Ich flehe um Verzeihung, um Barmherzigkeit bei deinen heiligen Liebeswunden!

Was soll ich denken, o mein Gott? Verstößest du mich etwa in die Hölle für das Unmaß meiner Bosheit. O gewiß nicht! o dreimal nein! Meine undankbare, widerspänstige Seele hat dich allzuviel gekostet, ich gehe nicht in die Hölle, wenn du, mein höchstes Gut! nicht mitgehst. Ohne dich kann ich dich nicht lieben und preisen, aber mit dir und deiner Gnade gehe ich hin, wohin du willst. Freilich habe ich die Hölle verdient, ich weiß es, meine endlose Undankbarkeit ist derselben würdig; aber deine Barmherzigkeit ist so überschwänglich groß, daß du mir gibst, was ich verlange, dich selbst, den Himmel deiner göttlichen Liebe, und diese Liebe ist mit der Hölle nicht vereinbar. O mein Gott! wie sehr bin ich dir zum Danke verpflichtet! O wie tröstlich klingt dein Wort mir in die Seele: „Meine Freude ist es bei den Menschenkindern zu seyn!“ O Herr des Himmels und der Erde! wie köstlich ist mir dieses Wort! wie rettet es auch den größten Sünder vor Verzweiflung! Fehlt dir etwa ein Freund zur Unterhaltung, o mein Gott! daß du ein winziges Würmchen der Erde aufsuchst? O Liebe ohne Maß! o Liebe, nur deines göttlichen Herzens Ausfluß! Aber dessenungeachtet haben wir dich vergessen, wir Undankbare! Du kannst uns züchtigen, aber handle als Gott, vergiß du uns nicht! O Vater, du erkennst deinen Sohn, und der Sohn erkennt dich, und der heilige Geist einiget sich mit euch beiden in unermeßlicher Liebesinbrunst, die nicht aufhört, denn ihr seyd eins in unzer-

trennlicher Liebe. O unendliche Liebe, dir selbst die ewigste Lust! warum solltest du dich noch um uns bekümmern? Eben aus Liebe, aus unendlicher Liebe! O Herr! ich bin deine Beute, gebunden, erobert von dir!

O Jesus, Jubel meines Herzens, Kraft meiner Seele, süßes Honig auf der Zunge, wenn ich dich ausspreche, Schrecken der höllischen Geister! O Jesus, mein schönster Bräutigam! Wie himmelweit ist deine reinste Liebe von der Weltliebe unterschieden! Deine Liebe ist mittheilend, allerglühend. Die Weltliebe schließt alle Mitliebenden aus, sie will den geliebten Gegenstand für sich allein. O welche Eifersucht, welcher Zwiespalt entsteht aus dieser selbstsüchtigen Liebe, oft selbst gewaltsamer Tod! Aber die Liebe meines Gottes, meines Jesus, meines höchsten Gutes dringt nicht so bald in die Seele ein, als sie in derselben den brennenden Wunsch erzeugt, daß Alle diese Liebe kosten, daß Alle sie besitzen und genießen. Die liebentbrannte Seele möchte die ganze Welt in diesen heißen Liebesbrand hineinziehen, sie sieht sich wohl zu wenige, aber nie zu viele Theilnehmer. Jetzt verstehe ich erst ganz die tiefe Verzückung der heiligen Magdalena von Pazzi. Sie wurde durch die Uebermacht derselben ganz ein- und aufgesogen in den Genuß der süßen Gottesliebe, und hängte sich im heiligen Liebesrausch an die Glocken der Kirche, läutend und rufend: „O kommet, Seelen! zu lieben die Liebe! O kommet, Seelen zu lieben die Liebe, zu lieben meinen Gott, zu lieben meinen Jesus! O warum habe ich nicht eine Donnerstimme, die sich dem ganzen Weltall verständlich macht, und alle Seelen lockt zu lieben meinen Gott! Was thaten die Apostel nach dem Empfange

des heiligen Geistes nicht alles, um Seelen für Gott zu gewinnen! Hielt man sie nicht in ihrem Liebeseifer für trunken von süßem Weine? Sogar Magdalena hat im Liebesdrange ganze Städte bekehrt zu Gott, selbst Martha stiftete Klöster um Seelen ihrem Bräutigam zuzuführen. Und wie viel tausend Andere thaten nicht ein Gleiches, Alle getrieben von der mittheilenden Kraft der göttlichen Liebe. Sie hatten die süßeste Liebe Jesu gekostet, und wollten mit aller Kraft diesen Himmelsgenuß auch allen Andern verschaffen.

O meine Hoffnung, o mein Erlöser! Auch ich wünsche einen gleichen Drang der Liebe, laß mich dir eine Unzahl Seelen zuführen, auf daß sie erkennen und kosten deine Liebe, und dich loben in Ewigkeit! Aber, o mein Gott! wie thöricht ist die Welt! Sie vergessen dich, sie laufen von deiner unendlichen Liebe hinweg, der Weltfreude nach, und ihrem Eigenwillen und ihrer Nutzensucht, dich verlassend, unermeßliches Gut mit den Worten des ewigen Lebens. Du hast liebend gesagt: „Kommet Alle zu mir her, ihr Mühebeladenen; ich will euch Ruhe geben!“ Was wollen wir mehr? Warum rennen unsere Seelen blind ins Verderben? Ach! sie suchen ihre Ruhe nicht in Gott, und können daher auch keine Ruhe finden, weil ihre Seele, nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, nur durch den Besitz dieses vollkommensten Urbildes glücklich werden kann. O mein Jesus! erleuchte uns, denn unsere Blindheit ist größer, als die des Blindgebornen, der das Licht bloß nicht sehen konnte, aber es doch zu sehen verlangte. Wir, o Herr! können das Licht sehen und wollen es nicht sehen. O erleuchte uns, wenn wir auch nicht wollen, öffne das Thor deiner Barmherzigkeit, wenn wir auch nicht an-

klopfen! Eine solche Bitte scheint thöricht, aber sie verlangt wenigstens nichts, was nicht bereits geschehen ist. Paulus suchte dich nicht, und doch umstrahltest du ihn mit göttlichem Lichte, warfst ihn nieder zur Erde, und theiltest ihm Himmelsgeheimnisse mit, daß er sich geheilt von seiner Verstockung erhob, als ein Apostel Gottes. O mein Gott, leuchtendes Entzücken meiner Seele! Deine zuvorkommende Gnade entdeckte ihn als dein taugliches Werkzeug, und schuf ihn gegen seinen Willen um in einen Prediger des Heils, der mit dem stürmenden Trompetenschall seiner Stimme die Welt erschütterte, und unzählige Menschen für den Himmel gewann. Wohlan also, o Gott! weil du dem öffnest, der nicht anklopft, weil du den erleuchtest, der dein Licht flieht, weil du zu dem redest, der seine Ohren verstopft, wende diese deine Liebe auch jetzt an, sie ist uns nöthiger als je, wenn anders die unsterblichen Seelen zu dir kommen sollen. Ach sie schlafen, sie schlafen in ihren Sünden, und nur deine Allmacht kann sie wecken. O meine Liebe! o mein Gott! gewinn uns doch für den Himmel, darum bitte ich dich bei deiner unbegränzten Liebe zu uns Menschen!

11.

Glückliche Seelen des ewigen Lebens! Wie freue ich mich, wie wünsche ich euch Glück, daß ihr zu eurem höchsten Gute, dem Ziele und Mittelpunkte eurer heißesten Wünsche gelangt seyd! Ihr seyd jetzt umgewandelt in Gott, in eure wahre Glückseligkeit; denkt also auch an mich Armselige, die Pilgerin im Thränenthale, fern von ihrer süßen Liebe. O wann, wann führt mich der Tod zu euch hinauf, meinen Gott im ewigen Va-

terlande vollauf zu genießen? Mein Gott! mein Gott! diese Pilgerfahrt dauert wohl lange! ich möchte gar so gerne zu dir kommen, das ewige Wandern verdrießt mich. Nimm mir meine Kühnheit nicht übel, ich sollte eigentlich den Tod nicht einmal wünschen, ich habe dir so schlecht gedient, dich so lau geliebt, ich sollte mich fürchten vor dem Entscheide des Urtheils, aber ich kann es nicht, ich kann meine Sehnsucht nicht mäßigen, habe Mitleid mit derselben, du hast sie mir selber gegeben, ich gebe sie dir wieder herzinnigst zurück zum Opfer des Lobes und Dankes.

O mein Gott! Ich bringe wieder meine gewöhnlichen Unschicklichkeiten vor, nimm sie geduldig auf, weil ich's nicht besser verstehe. Wenn ein Kaiser ein ganz gemeines Landmädchen liebgewinnt und heirathet, aber gleich nach der Heirath in weitentlegene Gegenden zieht, fern von seiner Neuvermählten, so thut diese wahrlich nicht Unrecht, wenn sie auch in jene Stadt zu kommen wünscht, wo ihr königlicher Gemahl sich befindet. O mein Gott! dieses allergemeinste Landmädchen bin ich, das erbärmlichste und jämmerlichste Geschöpf unter allen Geschöpfen der Erde! Aber was kann ich machen? Du hast mich einmal zur Braut haben wollen, du bist mein König und Bräutigam trotz meiner Niedrigkeit und Armseligkeit. Du kannst es mir fürwahr nicht übel nehmen, wenn ich wünsche zu dir zu kommen, meinem höchsten, liebenswürdigen Gute, nenne mich ja nicht allzu kühn, ich thue ja nur, was nothwendig in meinen Verhältnissen liegt. Ich wende mich an dich, o Maria, Mutter meines himmlischen Bräutigams, mein Licht, meine Gesellschaft, meine Lehrerin! Nimm diese Seufzer, die ich geschrieben, gut auf zum Danke für alle deine Gna-

den und Wohlthaten, so gut wie die Geschenke der heiligen drei Könige. Erwirb mir dafür neue Gottesliebe, neue Gnade und Gleichförmigkeit meines Willens mit dem Willen Gottes. Ich biethe mich dir zugleich als unterthänigste Magd und Dienerin an, jetzt und durch alle Ewigkeit!

II.

Jesus, unser Trost auf Erden.

1.

O wahre Ruhe meines durstigen Herzens, unendlicher Gott! nach dir schmachtet meine Seele unaufhörlich in glühender Liebe! Mache diesem Verschmachten ein Ende, gewöhne dich an mein Herz, schmelze das Eis, laß die Thränen strömen wie Bäche aus meinen Augen! O meine süßeste Liebe! o unerschöpfliche Fülle der Barmherzigkeit! ich werde ganz entkräftet in der Sehnsucht nach dir, ich kann den Drang nicht aussprechen, nur seufzen kann ich in heimlicher Stille mit der Zunge des Herzens. O Sohn der schönsten Jungfrau! wie lange lässest du mich seufzen umsonst? wie soll ich ganze Tage und Nächte in der traurigsten Einöde verleben ohne dich? Ach die Tage ohne dich werden Jahre ohne Ende, du schweigest durch endlose Jahre trotz meiner Gluth, trotz meiner Beharrlichkeit, und die grausame Marter deines Schweigens verzehrt mich ganz. Je größer deine Süßigkeit ist, o hellster Spiegel meiner Augen! desto empfindlicher ist die Qual der Entbehrung. Dieses einsame Leben, dieses Gefangenseyn auf Erden preßt mir den Schrei aus den Tiefen meiner Seele: O mein Leben, o mein Leben! warum bist du mein Leben? warum hältst du mich fern von meinem wahren Leben? Und

dieser Schrei eifert um nichts anderes, als um dich, um die engste Vereinigung meiner Seele mit der deinen. Nimm dieses Rufen gnädig auf, geselle mich zu denjenigen, die dich lieben! Du kannst mir's nicht abläugnen, o göttliches Leben! dazu hast du mich erschaffen, dazu hast du mir unauslöschlichen Durst in der Seele geweckt, gib mir Wasser, meine heißen Gluthen zu mäßigen! Ich kann diese Worte kaum aussprechen aus Schmerz über deine Abwesenheit, mit den Herzen aller Seligen im Himmel, mit allen Gerechten, die sind und seyn werden auf dieser Welt, will ich begehren nach dir, damit das Lodern dieser vereinten Flammen dich bewegt, damit du mich ziehest nach dir! Uns umschlinge der innigste, süßeste Liebesbund, dich zu lieben ohne Ende, ohne Rücksicht auf Vergelt und Vortheil, dir zu dienen, und zu streiten in deiner Liebe! Hätte ich tausend Leben, mit Freuden gäbe ich sie hin für dich, ich verlange nichts anderes, als eine deiner treuesten Mägde zu seyn, entbrannt von der heiligsten Liebeslust in dir, sterbend den Tod der Gerechten, eingeschrieben in die Heeresfolge deiner göttlichen Liebe!

2.

Nichts kann, o Gott! meine arme, nach dir durstende Seele beim Leben erhalten, als die Gegenwart deines kostbarsten Leibes und Blutes, die bei uns bleibt bis an das Ende der Zeiten. Diese Gegenwart allein fristet mir das Leben, nach dieser allein lechzet meine Seele wie der durstige Hirsch nach frischen Wassern. O unerhörte Liebe, mein wahrhaftigster Bräutigam! ich esse diese Himmelskost, um sie scheinbar zu verwandeln in mich, aber zu meinem Glücke vermag ich das nicht,

meine innere Wärme ist viel zu lau, um dich zu verwandeln in mich. Du, o lebenhältigste Nahrung! schlürfest mich ganz in deine ewige Gottheit, und bildest mich um in dich, auf daß ich lebe mit deinem Leben, um dich, o Gott! ewiglich zu loben. Welchen Vergelt kann ich dir für diese geheimnißvolle Umwandlung zahlen, o großer, allgebiethender Herr meines Herzens? O Himmel, träufelnd von Manna, welch' ein süßes Labsal hat meine Seele entzückt! Ihr, o himmlischen Geister, schauet ohne Hülle von Angesicht zu Angesicht die Schönheit des Sohnes Gottes, meines treuesten Vaters, meines Geliebten, ihr verstehet seine unendliche Liebe besser, o helfet mir singen auf zehnsaitiger Harfe die Fülle, Weisheit und Süßigkeit der Liebe, die aus der hellweißen Hülle des Abendmahls ausströmt in mich. Auf, auf, o Sterne des Himmels, o Sandkörner des Meeres, o Blätter der Bäume, o Geschöpfe der ganzen Welt! beschleunigt eure Schritte und kommet herbei, die Größe des Trostes zu preisen, der mir überreichlich aufgelegt ist auf der königlichen Tafel meines von Liebe überwallenden Gottes. Ich flehe dich an, o Geheimniß meiner Liebe! wandle mich ganz um in dich, tilge alle Unvollkommenheiten aus meiner Seele, jede meiner Schwachheiten fühle sich gekräftiget in dir! O liebevollstes Sakrament! ich bin ganz dein, und du bist ganz mein, du allein mein Leben, du allein meine Nahrung. Zu dir athme ich alle Augenblicke glühend in Andacht empor, zu dir rufe ich unaufhörlich: „Es lebe das allerheiligste Sakrament meines Gottes, des Gottes der Liebe!“ Zu deinen Füßen werfe ich mich nieder, und heilige dir meine Seele, mein Herz. So sey's und bleib' es ewig!

3.

O menschgewordener Gott, inniges Wohlgefallen des ewigen Vaters! wo soll ich meinen Durst löschen, und meine Seele erquicken in der Verbannung so weit von dir, o meine einzige Lust? Laufen will ich zu dir, neugeborner Erlöser der Welt, Gott in Kindesgestalt! O wie erfindungsreich war die ewige Liebe, die den großen Gott des Himmels aus dem Schooße des Vaters hinwegnahm und niederlegte in die Krippe, in die Arme einer zarten Jungfrau, mir zum Heile und Segen. O Kindlein Jesus, Freude meiner Seele! Die Braut des hohen Liedes hat mit Sehnsucht gewünscht, dich zu sehen, wie du hervorgingest aus dem himmlischen Jerusalem, gekleidet in sterbliche Hülle, in der Gesellschaft dieser Welt, im Schooße deiner Mutter, der allerschönsten Jungfrau, um dich nach Herzenslust zu küssen und zu umarmen. O mein wahrhaftester Trost! siehe ich liege zu deinen Füßen, und fordere von dir, was die Braut des hohen Liedes so sehr gewünscht. O schönstes Kindlein Jesus! du bist so unbeschreiblich holdselig, daß du mein Herz und meine Seele ganz verzückest in dich. Erwecke in mir einen allgewaltigen Schrei der Liebe, ein so glühendes Ueberſprudeln himmlischer Süßigkeit, daß dein heiligstes Herz mit Gewalt herangezogen wird, mich zu lieben und mich ganz als Beute hinwegzunehmen. O öffne die Doppelsonne deiner göttlichen Augen, und durchglühe mich mit dem Blicke deiner Liebe, daß meine Seele schmelze in deinem Lichte, daß alle meine Sünden hinwegschwinden wie Schnee an der Sonne. Drücke mir den Kuß deines heiligen Friedens auf die Lippen! Ich bin desselben zwar nicht werth,

ich verdien' es nicht, in deiner Gegenwart zu stehen, doch sehe ich sogar die Thiere nicht verachtet, ich verzweifle nicht an deiner Theilnahme, ich vertraue auf deine große Barmherzigkeit, die in Ewigkeit nicht versieget!

4.

O friedebringender König, mein wahrer süßester Bräutigam! Obgleich meine Seele zagt im Zustande der Trostlosigkeit, verlassen von dir, in brennender Liebespein dich suchend, so genießt sie doch trotz aller grausamen Marter mitten in Kreuz und Trübsal tiefen Frieden, und pflücket in sicherer Ruhe von den Dornen die wohlriechendsten Rosen unerschöpflichen Trostes. O große Kraft der göttlichen Liebe, die nichts hervorbringt als Frieden! Wo Gott ist, da ist Frieden, und wenn du dich auch bisweilen entfernst aus dem liebenden Herzen, so missest du es doch nicht ganz, du blickst zurück auf die gottsuchende Seele, du weckst mit dem Rückblicke nur größere Sehnsucht nach dir, um der eifrig suchenden Liebe desto größere Fülle der Gnade zu verleihen. Dieser Schmerz der Sehnsucht nach dir ist ein Schmerz des Friedens, du stehst bloß ein wenig hinter der Wand, um dich bald in süßer Ueberraschung dem liebenden Herzen zu zeigen, und in ihm deine Wohnung aufzuschlagen. O Feuer der göttlichen Liebe! das nur brennt und lodert um Gegenliebe von uns, um unsere Seele mit jenem himmlischen Frieden zu erfüllen, den du bei deiner Geburt auf die Erde gebracht, den uns die Stimme deiner Engel verkündet hat: „Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

5.

O mein süßester Jesus! wohin soll ich mich anders wenden, meine Seele zu stärken, und das Sterben aus Liebe zu endigen, als zu deinem kostbaren Kreuze? Aber wehe mir, o mein Gott! wie darf ich es wagen, von dir einigen Trost zu verlangen, da ich dich, meinen Vater, meinen Schöpfer, meinen Gott, all' mein höchstes Gut, in der glühenden Pein tödtlicher Angst erblicke? Alles, was auf Erden liebenswürdig ist, kann mich ohne Gott bloß kreuzigen, weil ich die Abwesenheit meines Gottes auf das schmerzlichste empfinde. O warum eil' ich nicht zu sterben, um meinen Gott zu erreichen und mit ihm zu verhauchen meine Seele in die Hände seines Vaters. O Lebensfrucht, gereift am Baume des Kreuzes! O Granatapfel, gekrönt mit Dornen, verwundet und aufgethan an so viel Stellen, um deine heißglühende Liebe auszuströmen. Ich erstaune über die unerschöpfliche Liebe meines Geliebten! denn diese allein hat ihn gekreuziget, und die Wogen seiner unendlichen Leiden waren nicht im Stande, den Durst seiner Liebe zu mildern, geschweige ihn zu löschen. O liebenswürdigster Gott! Was nützt mir das Leben ohne dich? Von diesem Augenblicke an will ich seufzen nach dir und um dich, o mein süßestes Leben! ganz losgeschält vom nutzlosen Leben dieser Welt. O wie große Ursache hab' ich die Sündenlast in mir ersterben zu lassen, und durch Buße zu ersetzen die Unbild, die deinem heiligsten Herzen zugefügt worden ist! Ich verwundere mich, o meine leidenvolle Herzenslust! daß nicht Himmel und Erde Zungen werden, mir den tödtlichen Schmerz bitter vorzuwerfen, den du um meiner Sünden willen leidest.

Noch mehr verwundere ich mich aber über mein Herz, härter als Stein, daß es nicht beim Anblicke der unerträglichen Angst meines Gottes zerspringt. Die Sonne verdunkelt sich, die Elemente gerathen in Aufruhr, die Erde zittert, die Felsen zerspringen, die Gräber öffnen sich, der Vorhang des Tempels zerreißt; warum soll sich nicht auch mein Herz aufthun vor übergewaltigem Schmerz, im Uebermaße inbrünstiger Liebe beim Tode meines süßesten Bräutigams! O reichster Gewinn meiner Seele! wie ziehst du mich mit siegender Gewalt, wie bindest du mich unauflöslich an dich! O meine unendliche Erquickung! binde mich so fest an den heiligen Baum deines Kreuzes, daß all' dein Blut auf mich niederströmt und mich läutert mit den ewigen Gluthen der Liebe, die aus deiner heiligsten Seele ausstrahlt. Diese Liebe soll mich erneuen und reinigen, dich zu lieben, mit dir zu leiden, und dich ewig zu loben!

6.

O Abgrund der Liebe! O glühendster Ofen der liebenden Andacht! O tiefstes Meer der Weisheit, aus welchem Bäche süßester Herzensfreude entströmen! Sanftester Windhauch, heiliger Geist, du, die Liebe selber! Zu dir schreit, zu dir seufzt meine Seele, hingeworfen in den Staub vor deiner heiligen Gegenwart, daß du mir sendest aus dem Gluthofen deiner göttlichen Inbrunst das allentzündende Feuer deiner Liebe; daß du mich ganz durchglühest und verzehrst mit deinen liebesprühenden Flammen. Sende, sende mir, o mein Gott, ganz Liebe und Andacht! die feurigen Zungen, daß sie schweben über mir, daß ich anfange zu reden von Liebe und mit gewaltigem Liebesschrei alle erschaffenen Herzen

sammle um dich, als Beute deiner göttlichen Liebe. O heiliger Geist! o unüberwindliche Liebe! Gieße über mich aus im siebenfachen Strahle die Krystallfluth deiner heiligen Gaben, besonders deine göttliche Weisheit, die süßschmeckende Lieblingskost meiner Seele, die sie lernt in der Schule deiner herzinnigen Liebe, wenn sie wie der Phönix die Flügel der Betrachtung entfaltet, und emporfliegt in dein Himmelsgebieth, vom leuchtenden Blitzen deiner Sonne erneut, erwärmt, durchflammt. O heiliger Geist, Born ewiger Süßigkeit! du überschwemmst die liebende Seele mit der himmlischen Fülle deiner Liebeslust, die einbricht wie ein entzückender Strom von Wohlgerüchen, sie ganz und gar erfreuend und durchsüßend, daß sie völlig zerschmilzt in Liebe. Jeder Trunk mehrt den himmlischen Liebesdurst, stillt den Durst nach irdischen Dingen, und nichts ist sättigender als das Wasser deiner Liebe. O heiliger Geist! wann bricht diese Ueberfülle über mich herein? wann versinke ich ganz in dich, und werde ganz eins mit dir? O ströme in mich aus die Gabe der kindlichsten Liebe zu dir, den Anfang der göttlichen Weisheit. O Liebe, wie sehr habe ich deine Gaben mißbraucht, ähnlich dem verlornen Sohne, dem Verschwender der väterlichen Gnaden. Sieh! ich bekenne meine Schuld, ich stehe schamroth in deiner liebevollen Gegenwart, und schreie aus der Tiefe meines reuigen Herzens um Barmherzigkeit. Mein Undank steht mir kläglich vor der Seele, ich habe meinen besten Wohlthäter entehrt und erzürnt, es ist leider nur allzu wahr. Aber dessenungeachtet fliehe ich zu dir, Vater der Barmherzigkeit! aus dem tiefsten Herzensgrunde hingestreckt zu deinen Füßen, süßester Freund meiner Seele! bitte ich um Aufnahme unter deine Kinder, um

Verzeihung für allen Mißbrauch deiner Gnade, um festes Bleiben in dir im Genusse heiligen Friedens.

7.

O erlauchteste Kaiserin des Himmels, Tochter des Vaters, Mutter des Sohnes, Braut des heiligen Geistes, Maria, allerschönste Jungfrau vor allen Frauen der Erde, vor allen Heiligen des Himmels, meine süßeste Mutter, meine treueste Lehrerin, sicherer Hafen meiner Hoffnungen! Wer ist mein Trost in diesem Thale der Thränen, in dieser Verbannung von meinem höchsten Gute, in diesen Aengsten der göttlichen Liebe, in der Abwesenheit meines Gottes? Du bist es, feuerspeiender Berg der Liebe, Mutter der Barmherzigkeit, zu dir schreit meine Seele um Erbarmen, um Erhörung. Ich verlange nicht Gold, nicht Silber, nicht irdische Größe, sondern nur meinen Gott, mein höchstes Gut, meine reinste Liebe. Dazu bin ich erschaffen, daß ich ihn umfasse mit vollkommener Liebe, daß ich ganz umarte in ihn. O meine heiligste Königin! du mußt mich erhören, also erfordert es die Zärtlichkeit einer liebenden Mutter. Gib mir die gesegnete Frucht deines Leibes, meinen süßesten Jesus, und erwirke, daß er nur einmal, einmal mit mir rede in der Stille des Herzens. Ich übergebe ihm die Schlüssel zum Herzen, ich räume es ihm ganz zum ewigen Besitz ein. O Maria, der Jungfrauen süßeste! denke an die Stunde des glückseligen Todes. Du warst ganz überwältigt von den wachsenden Flammen der Liebe, du konntest nicht mehr länger leben und ruhen, selbst der Anblick des heiligen Landes, wo dein höchstes Gut zu unserem Heile gewandelt, erquickte dich nicht mehr. Ganz entzündet von die-

ser göttlichen Liebesbrunst, voll unauslöschlicher Sehnsucht, ohnmächtig in den Aengsten der liebekämpfenden Seele, lagst du da, rufend mit lockender Liebesstimme deinen geliebtesten Sohn, und deine kleine Zelle hallte wieder vom süßen Liebeslaut deiner inbrünstigen Seufzer, die klagend emporwallten zum Herzen Gottes. Ach dein Weilen auf Erden, es erschien dir so lange, so herzdrückend. Die Engel kamen dich zu besuchen als ihre Frau, du sprachst zu ihnen voll Innigkeit: „Ich beschwöre euch, ihr Geister des großen Königs der Himmel! kündiget meinem geliebtesten Sohne an, daß ich krank bin vor Liebe! O Liebe, o Liebe, zögere nicht länger, laufe geschwind, einige mich ganz mit dir, daß ich dich schaue von Angesicht zu Angesicht!“ Diese Gluthseufzer des jungfräulichen Herzens fuhren als eben so viele glühende Pfeile empor ins Herz des ewigen Vaters, er wurde davon tief verwundet, und sandte sie hundertfältig vermehrt ins Herz der sterbenden Jungfrau zurück, die dadurch in noch heißern Gluthen aufloderte zum Heimgang ins ewige Vaterland. Sie war des inwohnenden Feuers nicht mächtig, sie schickte erneuerte Gluthseufzer empor ins Herz ihres heiligsten Sohnes, die mit schneidendtiefer Wunde durch seine göttliche Seele zuckten. Der Schmerz dieser Verwundung zog ihn augenblicklich vom Himmel herab auf die Erde an die Seite seiner Mutter, und mehrte durch seine Ankunft die heißesten Liebesflammen ihres Herzens hundert- und tausendfältig. Es ging von ihm aus wie Pfeilstrahlen, alle auf das Herz der jungfräulichen Magd gerichtet. Sie verlangte ihn als ihren Gott, Erschaffer und Sohn, er begehrte sie als seine süßeste Mutter, als seine theuerste Braut, als den Duftgarten

seiner Geburt. Aus diesem wechselseitigen Verlangen schlug die Liebesinbrunst der allerheiligsten Frau wie eine Flammensäule mit gesteigerter Kraft empor ins feurige Sonnengebieth des heiligen Geistes, ihres innigstgeliebten Bräutigams. Da sammelte dieser in antwortender Gegenliebe alle Liebesstrahlen des Vaters, alle Liebesstrahlen des Sohnes, und schoß sie vereint auf einmal wie eben so viele Pfeile ins jungfräuliche Herz der Gottesmutter. Sie konnte diesem Eindrucke nicht widerstehen, das Fortleben war unmöglich geworden, sie heftete den Blick des Abschiedes auf ihren liebreichsten Sohn. Er stand bei ihr und legte Holz in die Flammen der verzehrenden Liebe, daß sie aufhörte, verzehrt zu werden, und das neue himmlische Leben beginnen könne. Er lispelte ihr zu mit freundlicher Stimme: „Komme vom Libanon, meine Braut, komme vom Libanon, meine Mutter, komm, du wirst gekrönt werden!“ Da flog die reinste Taube, gelockt durch diese mehr als himmlische Stimme, aus der Arche ihrer Menschheit in die Hände ihres Noe, ihres liebewallenden Sohnes, mit dem grünen Zweige des Sieges über den zertretenen Kopf der höllischen Schlange. Ihr geliebter Sohn führte sie selbst ein in den Himmel, nicht auf einem Siegeswagen, sondern sie tragend in seinen eigenen Händen. Wohlan ziehe ein triumphirend, o kaiserliche Frau! zum Throne deiner Herrlichkeit, sitze zur Rechten deines eingebornen Sohnes, o Ausspenderin der himmlischen Schätze! O welches Uebermaß himmlischen Entzückens drang durch deine Seele, daß du jetzt im Genusse der Herrlichkeit warst, ganz untergetaucht in Gott, und aufgelöst in ihn. O gewiß in dieser Himmelslust, kannst du mich nicht länger auf Erden leiden

sehen, und schmachten in der Abwesenheit meines Gottes. O Liebe, binde mich mit Liebesketten an deinen Thron, an deine Kaiserpracht als deine treue demüthige Magd. Hab' ich dich gefunden, so hab' ich alles gefunden, was meine Seele so glühend begehrt. Wo du bist, Maria, da ist auch dein Sohn, mein Gott, meine Liebe. So werd' ich leben, getröstet in Ewigkeit!

8.

Wie darf ich es wagen in deiner Gegenwart zu erscheinen, o großer König des Himmels! dessen Reich kein Ende hat, vor dem die erhabenen Säulen des Himmels zittern, und die mächtigsten Seraphim mit bebender Scheu ihre Flügel sinken lassen, und in tiefer Ehrfurcht anstimmen das Dreimalheilig? Was soll ich, arme Ameise, thun? Wie soll ich es wagen meine mißtönende Bitte um die Gnade himmlischer Liebe vorzutragen? Viel besser verbärg' ich mich in die Tiefe der Erde, ins stille Dunkel meines eigenen Herzens, bitter weinend über meine Sünden, die zahlreicher sind als der Sand am Meere und die Sterne am Himmel. Um Barmherzigkeit zu erlangen, müßte all' mein Leben ein unaufhörlicher Thränenstrom, ein unabläßiges Schmerzensbad werden, damit die ganze Ruchlosigkeit meiner Seele hinweggeschwemmt und abgewaschen würde. Aber noch weit besser werf' ich sie in den Feuerofen deiner glühenden Liebe. Was man ins Wasser wirft, wird oft wieder gefunden; was das Feuer einäschert, davon findet man keine Spur mehr, es ist verweht in alle vier Winde. Ich muß mich daher diesem Feuer der himmlischen Liebe nahen, um alle meine Lasterthaten rein von meiner Seele wegzuschmelzen. O mein Gott! du

wendest mir strafend ein: „Undankbare, fühllose Seele, wie entblödest du dich, um himmlische Liebe zu bitten, wohl wissend, daß sie meinen treuen Dienern, den Geistern der himmlischen Kammer aufbewahrt ist, daß sie ewig brennen in diesem liebesprühenden Feuer. Auf Erden glüht es nur in jenen Seelen, die nach meinem Willen leben in heiliger Reinheit, und rastlos thätig in der Anwendung ihrer natürlichen Anlagen nicht müde werden, vorwärts zu gehen in meinem Dienste. Aber du, Undankbare! hast keinen Anspruch darauf.“ Es ist leider allzu wahr, ich verdiene es nicht, ich bin vielmehr werth in den Abgrund der Hölle verstoßen zu werden, selbst die Hölle, wie sie ist, wäre nicht heiß genug zur Bestrafung meiner Sünden, eine neue Hölle mit größeren Peinen müßte in Thätigkeit treten mich nach Verdienst zu züchtigen. Aber dessenungeachtet flehe ich um das Feuer der himmlischen Liebe. Mich tröstet, o König des himmlischen Jerusalem! was dem kananäischen Weibe begegnet ist. Als sie dich um himmlische Gnade bath, sagtest du zu ihr: „Es ist nicht gut, das Brod aus dem Munde der Kindlein zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.“ Aber der heilige Geist gab ihr die Antwort ein: „Herr, auch die Hündlein essen von den Brosamen, die vom Tische ihres Herrn abfallen.“ O herzinnige Liebe! du warst überwältigt durch die Antwort des starkgläubigen Weibes, du mußtest antworten in göttlicher Liebe: „Weib, groß ist dein Glaube, dir geschehe, was du verlangst.“ O reiche Kraft der Liebe, o Uebermaß der Barmherzigkeit! wie unwürdig bin ich zu empfangen diese vollkommene Liebe, diese engste Vereinigung mit dir! Ach die himmlische Liebe ist ausgetheilt unter die Geister

des Himmels und die frommen Gläubigen der Erde. Ich arme Magd bin nicht unter ihnen begriffen, mir scheint kein Antheil göttlicher Liebe beschieden. O lebenweckendes Feuer! soll ich allein leer ausgehen? O gib mir nur einige Brosamen des Ueberflusses vom Tische deiner Heiligen! Heil mir! du lispelst mir leise: „Seele, von mir erlöste Seele! was ermüdest du mich, unaufhörlich das verlangend, was ich so sehr wünsche zu geben. Du weißt ja, ich habe es dir befohlen, mich zu lieben aus aller Kraft.“ Dank, Dank, o mein Gott! für dein süßes Wort! Sieh! ich liege zu deinen Füßen, o meine Liebe! gib mir, was du so sehr verlangst mir zu geben, daß ich dich liebe und lobe in Ewigkeit!

9.

Nichts kann mich hindern zu dir meine Zuflucht zu nehmen, o mein liebenswürdigster Gott! Ich nahe mit tiefer Demuth, mit festem Glauben, mit lebendiger Hoffnung, mit glühender Liebe. Meine schweren Sünden schrecken mich nicht zurück von meinem liebenden Vater, er wird sein reumüthiges Kind nicht zurückstoßen. Je entfernter ich bin von dir, o meine Barmherzigkeit! desto näher bin ich deiner Liebe, desto mehr schmelzen sie zusammen vor dir, sündentilgender Gott! Um so enger und inniger schließe ich mich an dein Herz, an das Herz voll Liebe. Du klagest durch den Mund des Propheten Jeremias: „Erstaunet, o Himmel! über das, was mein Volk gethan. Zweierlei Uebel hat es verübt. Mich, den Brunnen des lebendigen Wassers, haben sie verlassen, und trockene Zisternen aufgesucht, die kein Wasser haben.“ O süßester Gott meines Herzens! jetzt fasse ich neuen Muth und neue Stärke. Ich laufe zu dir,

der Quelle des lebendigen Wassers, um an derselben meinen Durst zu löschen. Gewiß, mein süßester Jesus! alle Ziehbrunnen der irdischen Lüste, läge auch alle liebenswertheste Köstlichkeit der Welt darin, sind nicht im Stande meinen Durst zu löschen. Du, du allein, o mein Gott! bist jene lebendige Quelle, die Allen, welche daraus trinken, den Durst stillt. Ich erinnere mich, o süßer Hirt der Liebe! an die Geschichte der Samariterin. Glühend und durstig nach dem Heil ihrer Seele saßest du am Brunnen, mit Schweiß bedeckt, ganz ermüdet. Sie suchte dich nicht, aber du suchtest sie mit jenem unnennbaren Durst, o Quelle der Barmherzigkeit! welcher dir stets im Herzen brennt, welcher dich aus dem Schooße des Vaters herabgezogen hat in dieses Thal der Thränen und des bittersten Jammers, um dieses verirrte Schäflein zu suchen und es heimzutragen in die Hürde des Himmels. Das war's, warum du ängstlich harrend am Brunnen saßest, wohl wissend, daß du ihr Herz siegreich erobern würdest. Als sie näher heran trat, verlangtest du zu trinken, wohl nur um ihren Willen geschmeidig und empfänglich zu machen zur Annahme des Wassers deiner göttlichen Gnade, daß sie aus einem sündhaften Weibe eine Predigerin würde deiner heiligen Güte. Was soll ich fürchten, o mein Gott, wenn du sogar denjenigen Fülle lebendigen Wassers zu geben brennst, die es nicht einmal suchen? Unmöglich kannst du es mir versagen, denn ich suche es, ich bitte und beschwöre dich, mir dasselbe zu geben bei deiner herzinnigsten Barmherzigkeit, bei deiner allglühenden Liebe. Du bist ja mein himmlischer Bräutigam, mein Reichthum, mein höchstes Gut, du kannst es mir nicht versagen, weil du selbst dich zum Geben verpflichtet

hast. Ich würde dir durch Zweifel und Mißtrauen die größte Unbild zufügen, du bist mein freigebigster Herr, stets überaus bereit meiner Seele zu helfen. Nicht den kleinsten Theil deiner Gnaden bin ich aufzuzählen im Stande, strengste Pflicht fordert mich auf, deine unendlichen Erbarmnisse in lauten Liedern zu preisen. Fürchten kann ich mich nicht, auch nicht einmal im Hinblick auf meine armselige Person. Du hast nicht gesagt: „Kommet zu mir, ihr Gerechten! ich will euch erquicken!" Dann freilich würd' ich mich sehr fürchten als Hefe und Auswurf der Sünder. Im Gegentheile sagtest du: „Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, ich will euch erquicken!" O Wort voll köstlichen Trostes! Alle, Alle ruft unser liebender Jesus, er will uns erquicken, nicht mit irdischer Speise, sondern mit seinem kostbaren Leibe und Blute, um dadurch den Durst liebewallender Herzen zu mildern, und das Joch des göttlichen Gesetzes leicht und angenehm zu machen. Von dieser Quelle aus schwemmt er meine Seele ins Meer der Liebe, wo alle Lebensströme zusammenfließen, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, die leben und regieren in Ewigkeit!

10.

O unermeßlicher Gott in unbegreiflicher Liebe, o mein unendliches Gut! du bist der reichste, weiseste, schönste, beste Gott, allein wünschenswerth, auserlesen vor vielen Tausenden; und doch hast du dich ungeachtet dieser Vollkommenheit so tief gedemüthiget, daß du nicht bloß in einem Stalle geboren werden, sondern sogar am Kreuze sterben wolltest. Deßhalb nennt dich der Prophet einen Wurm, nicht einen Menschen. Dieses

Beispiel der heiligsten Demuth nöthigt mich, o mein Gott! zu deinen Füßen mit inbrünstiger Sehnsucht um Demuth zu bitten, dich liebenswürdigster Sohn Gottes! und deine schönste Jungfrau Maria bei euren heiligsten Verdiensten, selber völlig unwerth einer solchen Gnade. Ich bemerke aber, o Quelle der Liebe! in vielen deiner Diener eine falsche Demuth, o bewahre mich, hocherhabener Gott der Herrlichkeit, vor derselben wie vor einer grausamen Pest. Ich will diejenige Demuth, in welcher die göttliche Liebe wie in einem sicheren Hafen ruht. Es gibt keine vollkommene Liebe ohne tiefste Demuth, keine wahre Demuth ohne herzinnige Liebe. O mache, daß sich meine Seele Gott nähert mit siegender Liebeskraft, daß sie sich verzehrt im Dienste Gottes, daß sie wandelt nach dem Willen Gottes. Diese seelenführende Liebe, die Gott annähert und in Gott beseliget, ist unendlich erfinderisch, dem Herrn des Himmels eine Freude zu machen, sie kräftigt die Seele dergestalt, daß sie die ganze Welt, ja die Hölle selbst nicht fürchtet. Sie zeichnet sich insbesondere durch die königliche Großmuth der Liebe aus, weiß nichts von knechtischer Furcht, und unternimmt das Schwierigste aus Liebe zu Gott, wenn es ihr auch nach dem Beispiele der heiligen Blutzeugen das Leben kosten sollte. Unerfahrne halten diese Großmuth der göttlichen Liebe oft für Stolz, sie ist aber die schönste reinste Erstgeburt der inbrünstigen Liebe. Die Seele, von diesen großmüthigen Gefühlen durchdrungen, thut so viel als sie weiß und kann, und genügt sich selber nicht, und bekennt am Ende eines jeden Werkes mit Schmerzen, daß sie nichts gethan hat. Und dieses äußere Bekenntniß ist der wahrste Ausdruck des Herzens, obgleich die gewöhn-

lichen Menschen darüber staunen, weil sie wissen, wie viel sie gewirkt zur Ehre Gottes, zum Heile der Menschen. Das ist die wahre Demuth, diese vereint die liebende Seele in kindlicher Anhänglichkeit mit ihrem süßesten Geliebten Jesus, sie bewirkt kindliche Furcht, die zu Jesus hinzieht, nicht von ihm zurückstößt. Die Seele steht voll Ehrfurcht wie die treueste Magd vor ihrem Gott, bereit seinen leisesten Wink auf das pünktlichste zu erfüllen, wollte er sie auch in die Hölle verstoßen, weil sie in ihrer liebenden Inbrunst fühlt, daß sie dieselbe durch laues, träges Leben verdient. Ihr Ehrgeitz besteht darin, Gottes Willen dergestalt zu erfüllen wie die Heiligen im Himmel. Dadurch entsteht in einer solchen Seele tiefe Friedensstille, heilige Ruhe, welche die Herberge Gottes im Innersten des Herzens bereitet. Gott ruht nur in solchen demüthigen, friedfertigen Menschen, deren Leidenschaften ertödtet sind, die Friede halten mit dem heiligen Geiste, und durch ihn mit Gott. Gott wohnt in solchen Seelen, und in der Windstille heiliger Einsamkeit ertönt zu ihrem Herzen herunter vom göttlichen Königssitze die Rede des Herrn. Die falsche Demuth bewirkt gerade das Gegentheil, sie erschreckt die arme Seele mit knechtischer Furcht, entfernt sie von Gott, und spiegelt ihr vor, wegen ihrer Sünden dürfe sie mit Gott nicht zutraulich reden im heiligen Gebethe, dürfe sich nicht vereinigen mit ihm in glühender Liebe. Die erschrockene Seele kann nicht recht glauben, daß ihr die Sünden verziehen sind, beständige Furcht ist das Element ihres Lebens, kein Friede kehrt ein ins verschüchterte Herz. O wie unselig ist ein solcher Zustand! Die vollkommene Demuth hat kein anderes Amt als die Seele mit Gott zu vereinigen, während

die falsche sie von Gott absondert und trennt. Die wahre Demuth stärkt die Seele, große Dinge zu verrichten, weil sie ein Kind der vollkommenen Liebe ist. Wo die Liebe ist, kann die Seele nicht müßig seyn, sie steht in demüthiger Selbstentäußerung vor Gott wie eine niedrige Magd aufmerksam auf jeden Wink des Herrn, brennend zur That. Die falsche Demuth, die ein Kind knechtischer Furcht ist, macht die Seele feig und erbärmlich, sie arbeitet nichts, sie fruchtet nichts, wie ein Baum mit Blättern ohne Frucht, dem lodernden Feuer bestimmt, eine leidige Beute des Fegfeuers. Ich rufe deßhalb zu dir, o unerschöpfliche Lebensquelle! um den Anfang aller Weisheit, die kindliche Furcht. Daraus entstehen die Zwillingstöchter Liebe und Demuth, die Liebe als Stamm, die Demuth als Zweig derselben. Durch diesen Schmuck geht die Seele ein in die Kammer ihres Gottes, ins geheime Sprechzimmer seines geöffneten Herzens zur Feier der keuschesten Hochzeit in göttlicher Liebe, wenn auch noch ringend auf Erden. Darauf bricht dann bald die ewige Himmelshochzeit an, wo die Seele eingeht in die Freude des Herrn, um ihn zu genießen, zu lieben, und ewig zu besitzen.

11.

Reinster Glanz des ewigen Lichtes, Spiegel ohne Makel, vollkommenstes Abbild des Vaters! o versage mir nicht das überaus reiche Geschenk deiner Liebe. Du, ewige Weisheit! geboren aus dem Munde des Vaters, hast mich einzig nur deßhalb erschaffen, um dich zu erkennen, dich zu lieben, und in dir alle Glückseligkeit meines Lebens zu finden. Für dich hast du mich

als Opfer bestimmt, und es gibt kein schöneres Opfer als ein Herz, das dich liebt, das unaufhörlich seufzt zu dir, das alle Lebenstage deiner inbrünstigsten Liebe geweiht hat. O mein Gott, ganz brennend im Feuer der Liebe! erhöre meine tödtlichen Seufzer über deine Abwesenheit, ich wünsche nichts anderes als deine ewige Schönheit zu betrachten. Mich kränkt die Last dieses Fleisches, mich schmerzt dieses zeitliche Leben mit seinem eitlen Flitterstaate, es hindert mich mit bösem Ungestüm, dir zu nahen. O Gott der herzlichsten Liebe, meine Gnad' und Stärke, mein Heil! dir zeige ich dieses Schauspiel der Schmerzen, dieses Gefängniß des Todes. O sende mir den Beistand deiner göttlichen Liebe. O Schönheit ohne Maß, du raubest die Herzen, und vereinigst sie ganz mit dir; o bewerkstellige diese Liebeseinigung, daß ich nicht mehr in mir lebe, daß ich nimmer scheide von dir. Knüpfe, o mein süßester Trost! die lieblichen Ketten deiner Gnade so fest in heiliger Liebe, daß ich Tag und Nacht, allein und bei Andern, im Glück und im Unglück nur dich denke und liebe, denn du bist mein Leben und Athem, meine Stärke, meine Seele, mein Herz. O verschließe mich, süßester Bräutigam! wie du die Arche deines Dieners Noe verschlossen hast, daß die Sündfluth der irdischen Liebe nicht einbricht in mein Herz. Es ist dein Heiligthum, nichts Irdisches darf in demselben deine Liebe beeinträchtigen. Du allein, o mein Gott! kannst mich sättigen, darum will ich dich loben, den lieb- und lobwürdigsten Gott meines Herzens, voll unaussprechlicher Inbrunst, in Ewigkeit, in Ewigkeit!

12.

O Gluthofen der brennendsten Liebe, liebreichstes Herz Jesu, mein höchstes Gut! Hundert und tausend Mal sey gepriesen die Lanze, oder besser der Liebespfeil, welcher das Thor dieses himmlischen Lustgartens aufgethan hat! Nicht grausam nenne ich dich, o Lanze, nein! sondern eine höfliche, liebevolle Kammerfrau, die zum großen König des Himmels einführt. Ja, eingehen will ich ins Kaisergemach des mächtigsten Herrschers, hintreten will ich vor sein heiligstes Angesicht, als Gesandtin ihm vortragen die Angelegenheiten meines Herzens. Ach, ich bin so weit entfernt von ihm, verwiesen ins Elend dieser Erde, umringt von Feinden, in Gefahr mich zu trennen von meiner göttlichen Liebe. Du allein, meine treueste Lanze! bist mir zu Hülfe gekommen, du hast, aufsprengend das Thor, mich eingeführt ins Kaiserzimmer, wo ich nach Herzenslust vor meinem Herrn und König mein Herz ausschütten kann. O gebenedeite Lanze, übermächtig gestählt durch göttliche Liebe! du hast das Herz meines süßen Erlösers durchstochen und mir den reichsten Sprudel der Gnade geöffnet. Heil mir! himmlische Geheimnisse tönen mir herunter von dieser rothausgeschlagenen Kanzel deiner ewigen Weisheit. Von daher scholl Himmelsweisheit deinem Liebling Johannes, der beim Abendmahle gelehnt an dein Herz schwanensüß auffang, völlig trunken vom Weine, der aus diesem Keller der Liebe hervorgeschäumt. O Liebe, stärker als der Tod! werde auch mit meinem Herzen grausam, durchbohre es mit dem Pfeile verzehrender Liebesinbrunst. Süßer sind deine Wunden als alle Gelüste dieser Welt, lieblicher deine

als Opfer bestimmt, und es gibt kein schöneres Opfer als ein Herz, das dich liebt, das unaufhörlich seufzt zu dir, das alle Lebenstage deiner inbrünstigsten Liebe geweiht hat. O mein Gott, ganz brennend im Feuer der Liebe! erhöre meine tödtlichen Seufzer über deine Abwesenheit, ich wünsche nichts anderes als deine ewige Schönheit zu betrachten. Mich kränkt die Last dieses Fleisches, mich schmerzt dieses zeitliche Leben mit seinem eitlen Flitterstaate, es hindert mich mit bösem Ungestüm, dir zu nahen. O Gott der herzlichsten Liebe, meine Gnad' und Stärke, mein Heil! dir zeige ich dieses Schauspiel der Schmerzen, dieses Gefängniß des Todes. O sende mir den Beistand deiner göttlichen Liebe. O Schönheit ohne Maß, du raubest die Herzen, und vereinigst sie ganz mit dir; o bewerkstellige diese Liebeseinigung, daß ich nicht mehr in mir lebe, daß ich nimmer scheide von dir. Knüpfe, o mein süßester Trost! die lieblichen Ketten deiner Gnade so fest in heiliger Liebe, daß ich Tag und Nacht, allein und bei Andern, im Glück und im Unglück nur dich denke und liebe, denn du bist mein Leben und Athem, meine Stärke, meine Seele, mein Herz. O verschließe mich, süßester Bräutigam! wie du die Arche deines Dieners Noe verschlossen hast, daß die Sündfluth der irdischen Liebe nicht einbricht in mein Herz. Es ist dein Heiligthum, nichts Irdisches darf in demselben deine Liebe beeinträchtigen. Du allein, o mein Gott! kannst mich sättigen, darum will ich dich loben, den lieb- und lobwürdigsten Gott meines Herzens, voll unaussprechlicher Inbrunst, in Ewigkeit, in Ewigkeit!

12.

O Gluthofen der brennendsten Liebe, liebreichstes Herz Jesu, mein höchstes Gut! Hundert und tausend Mal sey gepriesen die Lanze, oder besser der Liebespfeil, welcher das Thor dieses himmlischen Lustgartens aufgethan hat! Nicht grausam nenne ich dich, o Lanze, nein! sondern eine höfliche, liebevolle Kammerfrau, die zum großen König des Himmels einführt. Ja, eingehen will ich ins Kaisergemach des mächtigsten Herrschers, hintreten will ich vor sein heiligstes Angesicht, als Gesandtin ihm vortragen die Angelegenheiten meines Herzens. Ach, ich bin so weit entfernt von ihm, verwiesen ins Elend dieser Erde, umringt von Feinden, in Gefahr mich zu trennen von meiner göttlichen Liebe. Du allein, meine treueste Lanze! bist mir zu Hülfe gekommen, du hast, aufsprengend das Thor, mich eingeführt ins Kaiserzimmer, wo ich nach Herzenslust vor meinem Herrn und König mein Herz ausschütten kann. O gebenedeite Lanze, übermächtig gestählt durch göttliche Liebe! du hast das Herz meines süßen Erlösers durchstochen und mir den reichsten Sprudel der Gnade geöffnet. Heil mir! himmlische Geheimnisse tönen mir herunter von dieser rothausgeschlagenen Kanzel deiner ewigen Weisheit. Von daher scholl Himmelsweisheit deinem Liebling Johannes, der beim Abendmahle gelehnt an dein Herz schwanensüß auffang, völlig trunken vom Weine, der aus diesem Keller der Liebe hervorgeschäumt. O Liebe, stärker als der Tod! werde auch mit meinem Herzen grausam, durchbohre es mit dem Pfeile verzehrender Liebesinbrunst. Süßer sind deine Wunden als alle Gelüste dieser Welt, lieblicher deine

Schmerzen als alle Freuden der Erde. O so verwunde mein Herz, o Jesus! Gepriesen seyen alle Pfeile, desto gepriesener, je tiefer sie eindringen! O glückliche Wunden, Beweise eines liebenden Herzens, Antriebe zu neuer Liebe! O süße Wonne! Weit offen steht das Herz Jesu, meine Seele kann zur Genüge lustwandeln durch den blühenden Rosengarten seiner heldenmüthigen Tugenden, sie kann sich schmücken mit frischduftigsten Wunderblumen, die gewässert aufblühen in der Krystallfluth deiner offenen Herzenswunde, und sich färben im Strahle deines Blutes. In dieser Wasserfluth badet sich die Seele weiß wie Schnee, mit dem kostbaren Blute röthet sie sich, um im Doppellichte von Roth und Weiß ihrem Bräutigam zu gefallen. Gott stößt die also gezeichnete Seele nicht zurück, er lockt sie in die süße Lust seines vor Liebe überwallenden Herzens, und gibt ihr in demselben Erholung und Ruhe, Frieden und Freude vollauf. O liebevollstes Herz, Paradies des Entzückens, grünender Blüthengarten mit dem unsterblichen Frühling! In dir tönen die süßesten Stimmen nicht von Vögeln, sondern die unermeßlichen Wonnen liebender Seelen, die lauten Loblieder zur Ehre des allmächtigen Gottes. O Nest reiner Tauben, o heilige Arche, Herz meines Jesu, meines höchsten Gutes! Die einkehrende Seele entfliegt aus dir mit der grünen Palme des Sieges, sie hat durch die Kraft des göttlichen Herzens alle Leidenschaften besiegt, es sind ihr die Flügel der Betrachtung gewachsen, sie schwingt sich so hoch empor, daß sie allen Erdetand aus den Augen verliert. O tiefgegrabene Höhle durch die Gewalt der Liebe! laß mich wohnen in dir! O Sohn der heiligsten Jungfrau, gekrönt mit Liebe! laß mich ruhen an deiner Seite, strecke

deine Hand aus mich zu erfassen als Beute der ewigen Liebe! Nicht schweigen werd' ich Tag und Nacht, bis ich dich habe, unversiegliche Quelle der Liebe. Ja! Ja! Es lebe, es lebe das liebevollste Herz Jesu, der Schmelzofen der Liebe, mit der unwiderstehlichen Liebespein, so unwiderstehlich, daß ich sterbe, weil ich nicht sterbe!

13.

O Vater, unerschöpfliches Meer der Liebe! O menschgewordener Gott, Schatzkammer der göttlichen Weisheit, eins mit dem Vater! O heiliger Geist, vereint mit beiden; drei Personen, aber Ein Gott in Wesen, Macht und Würde, alle drei miteinander vereint in unbegreiflicher Liebe, lodernd in unermeßlichen Liebesflammen, gluthensprühend in alle Herzen, daß sie schnell zusammenfließen ins Flammenmeer der göttlichsten Liebe! Ich höre eine überaus liebliche Stimme, voll Trost in Noth und Leiden. Sie säuselt mich wonnig an: „Fürchte dich nicht, mein Töchterlein! ich liebe dich und alle erlösten Seelen mit dir, mit unauslöschlicher Liebe, mit Blut und Leib für dich geopfert, deine Speise, dein Leben, dein Herz, das Blut deiner Adern! Du kannst reden mit mir wie mit deinem treuen Bräutigam, du weißt, mich hat auf das innigste nach dem letzten Abendmahle verlangt, eine Stunde schien mir lang wie tausend, so sehr drängte mich's, in dir zu wohnen, im Herzen deiner liebenden Seele. Durch die Kraft dieser Speise erwächst dir Muth in allen Drangsalen der Erde, süßester Trost in der Abwesenheit deines Geliebten; dadurch steigst du kräftig empor auf den Kalvarienberg, folgst mir nach mit dem Kreuze, und

vom Gipfel desselben zu den schwindelnden Höhen der Betrachtung, und von dieser in die Herrlichkeit Gottes, wo ich die liebende Seele aufnehme, umarme, untertauche ins Meer unermeßlicher Süßigkeit im Hauche des milden Friedens, wo die Bäche strömen von Milch, Wein und Honig und tausenderlei Lieblichkeit. O wäret ihr doch alle auf Erden erglüht in Liebe zu meinem Vater, zu mir und dem heiligen Geiste. Dieser heilige Geist löst die Zunge der Unwissenden, und lehrt sie Wunder der göttlichen Weisheit verkünden, gerade wie dich, die du von Dingen schreibst, die du nicht weißt und verstehst. Du hast also nicht die mindeste Ursache dich zu fürchten. Denke an jene heilige Seele. Sie wollte mich empfangen im heiligen Altarssakramente, der Beichtvater zögerte, ihr den Leib des Herrn zu reichen. Sie brannte vor Liebe nach meiner Ankunft. Mein liebevolles Herz ertrug diesen Verzug nicht länger, ich erhob sie in die Wonne liebender Verzückung, ich gab mich ihr ganz zu erkennen, mein eigenes Herz verschmachtete, mit Leib und Blut in sie überzugehen, und sie mit allen Gnaden und Freiheiten der Liebe auszuschmücken. Und du wolltest nach solchen Erfahrungen noch fürchten mir lästig zu werden mit der Inbrunst deiner Liebe? O nein! nein! Fürchte nichts, liebende Seele! verzehre dich in Liebesgluth, gehe auf in Flammen und Feuer! O wohl wenige lieben mich, sie kennen mich nicht, sie verachten mich, sie treten mich unter ihre unreinen Füße, sie mißhandeln mich mit ihrem schmutzigen, befleckten Munde, lästernd meinen Namen.“ O Jesus, weh' mir, weh' mir! Wer wird meinen Augen einen Strom von Thränen geben, daß ich weine über die schweren Beleidigungen, die meinem geliebte-

sten Bräutigam zugefügt werden, der Quelle der Liebe und Barmherzigkeit? Kehret zurück, o Seelen! erlöst und gekauft von meinem Gott durch Blut, Geißelstreiche, Dornen und Nägel! Kehret zurück zu eurem Gott, dem Quell der Liebe, der unaufhörlich seufzt in Noth am Kreuze, euch selig zu machen, euch Undankbare! Ihr seyd die Marterwerkzeuge, die ihn peinigen und tödten. O Freund, kehre zurück zu ihm mit zerknirschtem Herzen, er wartet auf dich, um dir seine Liebe zu geben, aber geschwind, o Freund, geschwind! An seinen Füßen in Thränen und Schmerz findest du Trost, Nachlaß der Sünde, Kraft in göttlicher Liebe, mit Jesus wirst du ewig glücklich seyn.

14.

O süßester Jesus, Name voll Lieblichkeit! Brunnen der Erbarmung, Thurm der Kraft, Oel der Gnade, Fladen reinsten Honigseims, der die Zunge versüßt, das Herz stärkt, alle Seelenkräfte durch bloßes Andenken auffrischt! Du bist wahrhaft das ausgegossene Oel des hohen Liedes, wird dein Name genannt, so zerfließt er klingend in die Luft, so erfüllt er ringsumher Alles mit den wohlriechendsten Düften, wie eine kostbare Sprenge des Balsams. Wohlan, o Name, süßester, lieblichster! dich nennt voll Andacht meine seufzende, klagende Seele im Dunkel ihrer irdischen Verbannung. O Leben der Seligen! ich weiß nicht, wie ich dich nennen soll, Vater oder Bräutigam, oder Erlöser oder meine süße Liebe. O Jesus, mein süßester! Dieser Name klingt mir am lieblichsten, in diesen Namen schließe ich alle andern ein von Macht und Größe und Süßigkeit, und ich bitte dich bei diesem heiligsten Na-

men um deine göttliche Liebe. O allmächtige Liebesgluth! nimm mich ganz als deinen Antheil in Besitz, mache mich zu deiner Gefangenen! O süßestes Leben, holdseligster Jesus! stoße mich nicht von dir, ich bin ja dein Kind, brich mir gütigst das Brod deiner Liebe, ohne dieses Brod müßte ich sterben und verderben. Du bist stets so freigebig gewesen, selbst gegen diejenigen, die dich nicht darum bitten; sey also nicht strenge gegen mich, deine unwürdige Dienerin, die dich so herzinnig bittet um die süße Kost deiner Liebe. Zähle mich, o Jesus! unter die Taglöhner deines Hauses, welche die Last des Tages freudig auf sich nehmen, und keinen andern Lohn verlangen als dich, süßester Jesus! O glückliche Dienstbarkeit! O Leben ohne Tod! Denke mein! ich seufze in großen Nöthen, im Dunkel tödtlicher Nacht, ohne Sicherheit dich zu besitzen in deiner Herrlichkeit! Gib mir, o Süßester! die Hoffnung deiner Liebe! Sende aus dein heiliges Feuer, das in mir alle irdischen Empfindungen verzehrt, und nichts zurückläßt als die Empfindung deiner ewigen Schönheit. Schmiege mein Herz an das süßeste Gesetz deiner Liebe, daß es eile und laufe dich zu finden, dir ganz anzuhangen, und in nichts anderm Ruhe zu genießen als in dir. Ich will keine irdische Erbschaft im Lande der Knechtschaft, ich will wohnen im Lande der Verheißung, die Freiheiten und Gnaden von Milch und Wein und Honig will ich erobern in deiner süßesten Liebe. Selig sind, die wohnen in deinem heiligen Hause, o süßester Herzensfreund! und dich loben ohne Ende mit dem Vater und dem heiligen Geiste.

15.

O himmlische Morgenröthe, süßeste Maria! sey mir gegrüßt, Himmelskönigin, verschlossener Garten der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Quell des Erbarmens! Heute ist die heilige Nacht deiner Geburt, in dieser segenreichen Nacht will ich die Seufzer meiner Liebe endigen, und sie beschließen mit dem Siegel deiner Gnade, daß sie mit stürmender Kraft in die Herzen dringen und alle mit göttlicher Liebe entflammen. O heilige Nacht der Geburt! O unaussprechliche Wonne für Himmel und Erde! Deine Geburt, o holdseligste Jungfrau! hat den ewigen Vater mit süßester Freude erfüllt, er war ganz entzückt, dich zu sehen im Schmucke aller himmlischen Reitze und Vorzüge, dich, seine geliebteste Tochter, zum Heile der ganzen Welt einziehend in die Hülle des reinsten Leibes. Dem jubelnden Vater jauchzte Himmel und Erde nach, als du, hellglänzende Sonne! über der von Sünde und Unrecht umdüsterten Welt die Strahlen deines jungfräulichen Lebens leuchten ließest. Denn du bist ja die Bringerin der Gnade für alles, was Leben hat, der Schlüssel des Paradieses, die Austheilerin himmlischer Wohlthaten, die Mittlerin zwischen Gott und Menschen, die Freude der Gerechten, die Hoffnung der Sünder, der Trost der Betrübten, ganz schön ohne alle Makel. O welche Freude empfand dein Sohn, als er dich, seine heiligste Mutter, erblickte! „Alle Geschöpfe,“ sprach er, „frohlocken über deinen Eintritt in die Welt, Schönste der Mütter! Mein Herz ist ganz verwundet von Liebe zu dir, ich kann den Augenblick nicht erwarten, von dir das sterbliche Kleid der Menschwerdung anzunehmen, eine Stunde des War-

tens dünkt mich lang wie tausend, bis ich dich wahrhaft meine Mutter nennen kann!“ Mit diesen Worten goß er ein Meer himmlischer Süßigkeiten über dich aus, und erhob dich auf die Höhe entzückter Betrachtung, mit einer Schaar himmlischer Geister dich umringend. O ich wünsche dir Glück zu dieser Ueberfülle von Gnaden, heiligste Magd des Herrn! Selbst der heilige Geist muß mildernd einschreiten, er muß dich mit milden Himmelslüften umsäuseln, um die Brunst deiner göttlichen Liebe zu mäßigen, daß deine Seele nicht vergeht in den unermeßlichen Flammen. O wie danke ich dir, ewiger Vater! daß du diese reinste Jungfrau zu deiner liebsten Tochter, zur Mutter deines Sohnes erkoren! O wie herzlich dank' ich dir, göttlicher Sohn! für die Fülle der Gnaden, womit du deine Mutter überströmt hast! Ich danke dir, o heiliger Geist! daß du meine süße Maria zur Braut genommen hast. Im lebhaftesten Gefühle dieses dreifachen Dankes wende ich mich an dich, heiligste Frau! wende gnädig deine Augen auf deine arme Magd, daß ich nach deinem Beispiele die himmlischen Wohlthaten besser benütze, und ausharre bis an das Ende in den reinigenden Gluthen heiliger Liebe. Schönste Frau und Gebietherin! Ich bin am nämlichen Tage wie du geboren worden, ich opfere mich dir auf als zeitgemäßes, schuldiges Liebesopfer, zwar klein und unbedeutend, aber willig in demüthiger Hingabe. O nimm dieses kleine Geschenk an, und gib mir dafür meine Liebe, die gebenedeite Frucht deines Leibes. Es lebe, es lebe in Ewigkeit die geborne Kaiserin des Himmels und der Erde, die wahrhafte Mutter Gottes, mein Trost im Leben und Sterben!

III.

Die höchste Liebesseligkeit in Christo.

1.

O wie süß schmeckt der Friedenskuß aus dem Munde Gottes! Der himmlische Bräutigam nimmt die Seele aus sich selbst heraus, versetzt sie in die Lust seines göttlichen Herzens, wo sie mit ihm vereinigt ist in reinster Liebe, im himmlischen Ehebunde. Mit der siegenden Freiheit der auserwählten Braut fordert sie von ihm den Kuß des Friedens, die milde Schmeichelluft des göttlichen Reiches, das trunkene, süßeste Einschlummern aller Seelenkräfte im Flüstern der göttlichen Liebesnähe. Das Fleisch hat Frieden geschlossen mit dem Geiste, der Sinn ist geläutert von sinnlicher Lust, der Leib verschmäht irdisches Labsal, wie ein Lämmlein läßt er sich führen vom Geiste, wohin es immer seyn mag, der Wille herrscht als König über den Verstand, über das Gedächtniß, er selbst unaufhörlich geöffnet den Einflüssen der himmlischen Gnade, die willigfolgenden, schmiegsamen Schwesterkräfte mit unaussprechlicher Süßigkeit leitend. Aufgeklärt ist die Macht der Unwissenheit im hellen Lichte Gottes, übergesprudelt in den Leib der Reichthum des inneren Friedens, daß er, von irdischen Dingen entwöhnt, nichts anderes seyn will

als der willfährigste Diener des Geistes. Essen, Trinken und Schlafen wird reitzlos, Gesundheit und Krankheit gleichgültig, der Geruch für alle Würze der Speisen abgestumpft, selbst Wasser in die Suppe geschüttet, bleibt unbemerkt, alles ist gut, alles ein Geschenk der göttlichen Liebe. Verkehr mit den Menschen erfreut nicht mehr, er bringt nur Mühsal; jedes leichtsinnige Heraustreten aus der Einsamkeit der innigsten Friedensstille wird mit den empfindlichsten Vorwürfen bestraft. Der Zurückkehrende findet den göttlichen Liebhaber ganz entrüstet, er kann nicht mehr vertraulich umgehen mit ihm, nicht mehr mit ihm verschmelzen in heiliger Liebe. Die bitterste Pein, Trockenheit und Nacht ist das unvermeidliche Loos dieser ausschweifenden Untreue. Dagegen lebt die nach innen gewandte Seele, mit dem Kusse des Friedens begnadigt, in unzerstörlicher Ruhe, alle ihre Kräfte sind von der überwallenden Süßigkeit himmlischer Liebe unendlich beschwichtigt. Der Verstand hat seine eigene Einsicht, das Gedächtniß seine Erinnerung, der Wille seine Bestrebungen gänzlich eingestellt im süßen Anhauche des heiligen Geistes, die innerste Seelenkraft allein ist thätig, inbrünstig aufathmend zu Gott, als vereinzelter Lichttheil emporlodernd in den höchsten Sonnenkreis der Gottheit. Der Geist ist hell im eingeschlagenen Strahle des himmlischen Lichtes, der Wille entbrannt wie ein flammender Seraph, der Verstand voll göttlicher Weisheit, das Gedächtniß voll englischer Bilder. Liebliche Morgenluft vom heiligen Geiste athmet durch die Seele, aufgeblüht ist der Friedensfrühling in seinen glanzreichsten Farben, der Vater, der Sohn und der heilige Geist lustwandeln durch die frischduftige Friedensstille, und siedeln sich bleibend in der-

selben an. Die Seele, von dieser übermächtigen Gottesnähe berauscht, frohlockt in ihren innersten Tiefen, so, daß selbst der Leib das erschütternde Uebermaß der Himmelswonne empfindet, sie schläft ein am Herzen Gottes, sie trinkt das hochheilige Blut des Erlösers, sie ruht in seinen Armen, gestärkt durch Christi Kraft, daß sie vor Süßigkeit und Liebe nicht stirbt. Das allumströmende Licht der ewigen Gottheit, welches den gewöhnlichen Menschen im Fleische blendet, ist hier gemildert durch die Rosenfarbe des Leidens Christi, diese bittersüße himmlische Doppellust macht es der Seele möglich, länger auszuhalten in den liebeglühenden, reinsten Umarmungen ihres Gottes. Sie hat in diesem Zustande unaufhörlich das Gefühl als flössen Bächlein Milch voll unbeschreiblicher Süße durch ihre geheimsten Tiefen, selbst die höhere Erkenntniß träufelt in sie herunter wie fallende Milchtropfen, welche den Verstand ernähren, den Willen befeuchten, die Zunge lösen, daß die innere Empfindung in den süßesten Worten laut wird, daß die Ströme ihres Seelenfriedens bisweilen mit unwiderstehlicher Beredsamkeit losbrechen, um Seelen für Jesus Christus zu gewinnen, die einzige Kraftäußerung, die das Glück der innern Ruhe nicht stört. Diesen einzigen Fall ausgenommen, hat sie einen gebieterischen Drang, ihre süßen Schätze, ihre überwallende Gottesfülle sorgsamst zu verbergen, zu verheimlichen vor der Welt; nur selten zuckt ein stechender Gluthstrahl durch's Leben, sie möchte, ach so gerne! mit einer Posaune stürmen durch die ganze Welt, trunken von süßer Liebe, zu verkündigen die Erbarmungen Gottes!

2.

Aber nicht lange, so macht die göttliche Liebe einen unerwarteten Rückzug aus der Seele, gerade im Augenblicke, wo ihre Süßigkeit in unaussprechlicher Innigkeit geglüht hat. Ihr Abziehen macht sogleich irdischen Unvollkommenheiten Raum, die Seele wird bestäubt von geringen Fehlern, die selten zu läßlichen Sünden erwachsen. Plötzlich erscheint die göttliche Liebe wieder, sie sieht die leichte Beschmutzung, die Verdunkelung des frühern Glanzes, sie nimmt die Gestalt des strengsten Richters an, sie erfüllt die Seele mit der grausamsten Furcht, so, daß sie nicht mehr wagt, ihr Auge zum Himmel emporzuheben. Der Geliebte behandelt sie nicht als Braut, sondern als Sünderin, die auf der That ergriffen worden ist, und stößt sie ins strengste Fegefeuer. Verzehrende Angst nagt an ihr mit unermeßlichem Schmerz, mit so tiefeinschneidender Schwermuth, daß sie unter den gesammelten und geschärften Peinen der ganzen Welt zu seufzen meint. Eine tödtliche Leerheit schlägt alle ihre Kräfte nieder, sie ist leer von allen irdischen Dingen, aber auch leer von Gott. Diese strengverhängte Gottespein dringt in die heimlichsten Falten der Seele ein, sie läutert und vernichtet jeden Anflug von Schuld und Fehle, und bahnt für größere Gottesgnade den Weg. Sie weint in der schmerzhaftesten Aufregung aller ihrer Kräfte, im verheerenden Sturm ihrer Gefühle wie ein Kind, sie wünscht sich den Tod, um des Schmerzes ledig zu werden, und kann keinen Trost finden im Himmel und auf Erden. Nur ihre Ergebenheit in den göttlichen Willen geht in diesem Aufruhre nicht unter, ließe ihr Gott die Wahl,

entweder zu leiden oder zu sterben, sie wählte stets das, was Gott lieber wäre, ohne Anstand mit seinem Willen das bitterste Leiden bis an den jüngsten Tag. Aber selbst diese unerschütterliche Ergebenheit in den Willen Gottes erhält sie nicht aufrecht, alle Stützen ihrer Kraft brechen zusammen. Die Beichtväter greifen verkehrt ein, sie können diesen gesunkenen Zustand mit dem Ueberwallen der frühern Gottesgnade nicht zusammenreimen, sie fürchten, sie habe nicht den rechten, wahren Geist, sie sey betrogen und getäuscht, und diese Ansicht macht das Maß der unaussprechlichen Marter voll. Kaum ist sie jedoch gereinigt, von den angeflogenen Stäubchen menschlicher Unvollkommenheit gesäubert, so naht die göttliche Liebe wieder mit dem Salböle ihrer süßesten Himmelsgnade, sie dringt allgewaltig ein ins Herz, wundenheilend, alle Empfindungen unaussprechlich durchsüßend. Der Erlöser zeigt sich wieder als liebender Bräutigam, sie vergißt wie eine liebeglühende Jungfrau alle Strenge ihres Geliebten, inbrünstiger noch als früher überwältigt sie die Liebe zum Wiedergefundenen, sie geht ganz in Jesus auf. Ihr scheint, sie stehe geflügelt auf einem feuerumströmten Siegeswagen, wie eine hochschwebende Feldherrin, mit Sturmeseile stolz einfahrend in die Vereinigung und völlige Umbildung in Gott, ihren Heiland, selbst eindringend ins Heiligthum der erhabensten Dreieinigkeit, so, daß sie selbst erstaunt über die schwindelnde Höhe ihres unermeßlichen Glückes. Gott wirkt in ihr, dieser reißt sie fort mit Windeseile zur süßesten Liebeslust, der heilige Geist schürt das Feuer alldurchströmender Wechselliebe, die Blüthen aller Tugenden, glänzend aufgegangen, sind im Innersten der Seele gesammelt, um das Rosenwasser

heiliger, allen Menschenverstand übersteigender Entzückung zu bereiten. Gott weidet in den Lilien ihrer keuschen Gedanken, in den Rosenkelchen ihrer liebewarmen Empfindungen, in den Wohlgerüchen ihres gottähnlichen Lebens. Wie ausgegossene Salbe duftet es weit und breit, wie würzige Arznei, von Gott selbst in der Apotheke des Himmels bereitet, um die rüstigste Gesundheit durch Leib und Seele zu hauchen. Die Begnadigte riecht und schmeckt überall den köstlichen Duft dieser Gottesgerüche, wenn sie den Leib Christi empfängt, so kommt es ihr vor, die Fülle der kostbarsten Würzen zerschmelze auf der Zunge, erfülle ihr mit dem duftigsten Wohlgefühl Magen und Seele. Dieser Wohlgeruch begleitet sie überall hin, die mit ihr Umgehenden werden desselben auch äußerlich gewahr, fortgehend von ihr, nehmen sie denselben in ihren Kleidern mit sich, das Nahen und Kommen der Begnadigten erhellt schon von weitem durch die vorausgehenden Düfte.

3.

Sie wird eingeführt vom heiligen Geiste in den Keller des göttlichen Weines, sie trinkt den Gluthhauch der ewigen Liebe, welcher zwischen dem Vater und dem Sohne unauslöschlich brennt, durstig in sich saugend die allmächtige Liebesinbrunst aller drei göttlichen Personen. O wie rein und hell wird ihr himmlisches Wesen, ihr neues Daseyn, ihr Leben in Christo, in diesen göttlichen Flammen ausgeschmolzen! Verstand, Gedächtniß, Wille, alle Seelenkräfte werden im Glühen dieses höchsten Sonnenkreises vergeistiget, und zur willigsten Eintracht besänftigt, um unter dem Vorwalten der ewigen Liebe das Schwierigste und Größte zur Ehre Gottes zu voll-

bringen. Die Seele wandelt auf den Flügeln der Winde, ganz erhoben über alle Geschöpfe, sie wird getragen von den Fittigen der reinsten Taube, des heiligen Geistes. Der Nordwind des Teufels kann ihren Flug nicht hemmen, er kann nicht ankämpfen gegen das mächtige Rauschen des Geistes Gottes, ja der Geist der Finsterniß erkennt diese Wege des Lichtes nicht, ihm schwindelt vor dieser Sonnenhöhe. Der liebende Gott spielt zutraulichst mit der liebenden Seele, der Hof des Himmels, die glänzende Schaar unzähliger Engel hütet die Himmelsruhe der Liebenden, zu Tausenden rechts, zu Tausenden links, und die Ungethüme der Nacht finden annahend alle Zugänge besetzt, wollten sie Angriffe versuchen, so entstände gegen sie sogleich eine Schlacht, eben so gewaltig und siegreich wie gegen Luzifer und seine Anhänger. Alles wandelt sich in der Seele zur Lust um in so überschwänglichem Maße, daß sie in der größten Gefahr schwebt, vor dem übergewaltigen Einströmen der Liebesfreude plötzlich zu sterben. Das Angesicht der Glücklichen glänzt in lichten Strahlen, das Auge schwimmt in zärtlicher Inbrunst, Gesänge und Lieder entschallen ihrem Munde, zum Tanze regen sich die Füße, wenn sie ihn auch nie gelernt, nie versucht hat, sogar die Bäume werden bisweilen in steigender Herzensseligkeit umarmt. Wollte auch ihre Gluth erkalten im Froste des aufgenöthigten Lebens, schnell taucht sie wieder in den Keller des Weins, in die enge Liebeszelle ihres Jesus zurück, um von neuem aufzulodern, und einem geläuterten Phönix gleich, kühneren, höheren Fluges die allerheiligste Dreifaltigkeit anzufliegen. Die Seele merkt in diesem Zustande anfangs nicht einmal ihren großen Schatz, sie ist wie betäubt, außer

sich, Wochen und Monate lang so enge in der Zelle ihrer Liebe eingepreßt, daß sie kaum zu athmen scheint. Sie kann in der Regel nicht reden, nur bisweilen halblaut flüsternd, blöde, oft sogar blind an den Augen des Leibes, schaut sie mit dem geistigen Auge in unzugängliches Licht, stumpf für alles Irdische. Sie ißt wenig oder gar nichts, die Kinnbacken sind oft so fest gesperrt, daß sie dieselben nicht öffnen kann, daß man ihr Suppe künstlich einflößen muß, um ihr zeitliches Leben zu erhalten. Wieder zu sich gekommen, kann sie nicht arbeiten, kann sich nur allmählig und schwer in die Zustände des wirklichen Lebens hineinfinden, denn sie hat alles um sich her vergessen, sie ist wie ein Kind, das sich erst neu in die Dinge hineinlernen muß. So gleicht sie der Seidenraupe. Diese ist anfangs ein schwarzer, unansehnlicher Punkt, ein tiefversteckter Lebenskeim. Angewärmt von den Lüften des Frühlings in sorgsam pflegender Hand, erschließt derselbe ein kleines Würmchen, das sich mehrmals häutet, mehrmals schläft, und erst nach ausgesponnenem Lebensfaden die Einpuppung durchbricht, und als leichter Schmetterling in die Luft empor fliegt. So die Seele! Erst nachdem sie oft und mühsam die irdische Umhäutung abgestreift, die Umpuppung der Sinnlichkeit durchbrochen, aus dem ewigen Wechsel von Schlaf und Leben ins reine Element der göttlichen Liebe sich hinübergerettet hat, ist sie flugkräftig geworden zum süßen, bleibenden Verweilen in Gott, und seiner Liebesseligkeit.

4.

Nun sie einmal bienenemsig von diesem göttlichen Honig gekostet hat, ist sie muthig geworden und stark, sie

fragt kühn beim heiligen Geiste an, wo der menschgewordene Gott wohnt, sie forscht nach dem hellen Mittage der Ewigkeit, um zu kosten und zu begreifen die Süßigkeit der Menschwerdung Christi. Der Strahl der Gottesgnade leuchtet in sie hinein mit den Gesichten des Verstandes ohne Bild, sie sieht nichts, aber im eindringenden Gottesstrahle wird sie über das Geheimniß klar und deutlich belehrt. Davon redend, kann sie sich nur in Bildern, daher sehr unvollkommen aussprechen. Sie sieht nichts nacheinander, sondern gleichzeitig, augenblicklich in Gott, sie weilt im Schooße des Vaters, Wunderdinge schauend, die keine Menschenzunge aussprechen kann, überschwängliche Nahrung für Seele und Leib zugleich. Der Erlöser steht vor ihr als menschgewordener Gott im Schooße seiner jungfräulichen Mutter, als himmlischer Prediger in der schönsten Blüthe des jugendlichen Alters, im labereichen Schatten seiner heiligsten Menschheit mit den kostbarsten Früchten der Welterlösung, am öftesten versteckt im hochheiligen Sakramente mit den namenlosen Wonnen und Süßigkeiten seines Fleisches und Blutes. Eine unüberwindliche Lust entsteht in der Seele, eine Begleiterin des Kreuzes Christi in Angst und Leiden zu seyn. Von der Menschwerdung fliegt sie betrachtend zum Kreuze, vom Kreuze vertieft sie sich in das allerheiligste Sakrament, aus dem Sakramente schwingt sie sich empor in den Schooß des Vaters. Das sind die vier Stufen ihrer Gottanschauung, die Zelte ihres Verweilens, die stets bereiten Speisesäle für alle ihre Gedanken und Empfindungen, die unversieglichen Lebensquellen ihrer Seele. Vater, Sohn und heiliger Geist sind fühlbar im Mittelpunkte ihres Lebens und Empfindens verborgen, sie

athmet in der allerheiligsten Dreifaltigkeit, und die allerheiligste Dreifaltigkeit athmet in ihr.

5.

Die Seele schöpft insbesondere aus der beständigen Leidensbetrachtung unerschöpflichen Nutzen, sie wird gereinigt im Blute Christi, und wie Pharao im rothen Meere dieser Welt zu Grunde ging, so findet sie Leben und Heil im rothen Meere des Blutes Christi, in ihrer glänzenden Reinheit angestaunt vom ganzen himmlischen Hofe, von allen Teufeln gefürchtet. Die letztern rücken freilich heran als tapfere Helden, schwinden aber in der Gegenwart einer solchen Seele zu winzigen Fliegen zusammen, die der leiseste Hauch des stets gegenwärtigen heiligen Geistes zu Boden wirft. Siegestrunken ruft ihnen die Seele entgegen: „O ihr tapfern Schmetterlinge, ich lache über euch, ich veracht' euch! Flieget nur ums flammende Licht des heiligen Geistes, bald sind euch die Flügel verbrannt, bald zappelt und windet ihr euch halbtodt zu meinen Füßen! Die Seele fürchtet euch nicht, sie tritt euch unter die Füße, sie entreißt euch die geliebte Beute.“ Sie sieht Jesum todt am Kreuze, ihre süßeste Liebeslust, sie verschmäht fortan allen menschlichen Trost, sie trinkt nie mehr das klare Wasser irdischer Lust, nie stiege sie selbst vom Kreuze zum Himmel empor, zöge sie Gott nicht mit eigener Hand bisweilen zu sich hinauf, nachdem sie lange und bitter um ihren Erlöser geweint. So ruht sie wie eine Turteltaube auf dem dürren Baume des Kreuzes, und trinkt das trübe Wasser seiner tödtlichen Schmerzen, theilnehmend an seiner unermeßlichen Pein. Sogar wenn sie Gott dem Kreuze entnehmen will, ruft sie

widerstrebend und herzbekümmert aus: „O meine gekreuzigte Liebe! Nimm mich doch nicht weg vom Kalvarienberge! Der Stamm deines heiligen Kreuzes ist ja wunderschön, köstlich strahlen deine Wunden, schwanensüß singt und lockt deine weitgeöffnete Seite! Laß mich doch zu deinen Füßen weinen über meine Sünden! Da ich mein warmes Blut nicht für dich verspritzen kann wie du das deine für mich, so nimm wenigstens diese Thränen an, verkocht zu Blut durch die heiße Liebesinbrunst deiner demüthigsten Dienerin!“ Und von allen Seiten wird ihr das Kreuz aufgelegt, von den Beichtvätern, von der Welt, und von unverständigen Menschen; Leiden ist der reichste Antheil ihres hartbedrängten Lebens. Aber Gott selbst tröstet sie mit freundlichen Worten: „Fürchte dich nicht, o Seele! Ich bin dein Heil! Ich bin bei dir; wer will dich kränken?“ Diese Stimme Gottes besänftigt sie zum tiefsten Frieden, wenn auch die ganze Welt lärmend gegen sie aufstände. Durch ihre aushältige Leidenslust wird sie mit himmlischen Gnaden geziert in Fülle, sie gleicht der Bude eines Goldkünstlers voll der köstlichsten Edelsteine und Kunstwerke. Ihr inneres Leben nimmt einen ungewöhnlichen Aufschwung. Sie sieht Gott unaufhörlich mit dem Auge der Seele, sie hört ihn mit dem Ohr der Seele im unmittelbaren, blitzähnlichen Eindrucke, in der geheimsten Stille ihres Wesens, in den unaussprechlichen Wonnen der Liebeseinigung und Liebesverschmelzung mit Gott, im anwehenden Hauche des Geistes Gottes. Gott Vater schlägt in ihre Seele ein wie ein Liebesblitz, sie aufregend, kräftigend gegen alle feindliche Macht. Gott der Sohn rauscht in sie hinein wie der brausende Schall von tausend Wassern, mit den

Strömen göttlicher Weisheit die Seele überschwemmend und befruchtend. Der Geist Gottes überstrahlt sie wie der Glanz feuriger Zungen, um sie durch und durch mit göttlicher Liebe zu entzünden, und das Licht unermeßlicher Gottesgnade ins Herz auszuströmen. Die heilige Dreifaltigkeit arbeitet mit gesammter Gotteskraft, aus ihr das gediegenste Ebenbild der Gottheit zu machen, weil sie weich geworden ist wie Wachs in der Betrachtung des Leidens Christi, im Mitgefühl der Todesangst am Kreuze. Dieser reiche Wiedervergelt ihrer Kreuzesliebe steigert ihre Leidenslust nur noch mehr, es erwacht in ihr ein begeisterter Kreuzesdurst ohne Gleichen. „O süßester Jesus!“ ruft sie ganz überwältigt vor Freude, „wie köstlich blühest du auf dem Kalvarienberge im schönsten Frühlinge von Blut und Wunden! Ich verdiene die übergroße Ehre nicht, an deiner äußersten Verachtung und Trübsal Theil zu nehmen! Die Thränen über meine Sünden am Fuße des Kreuzes schmecken süßer als Honigseim! Deine heilige Menschheit, durchbohrt von tausend Wunden, bahnt mit siegreicher Stärke den Weg ins ewige Leben!“

6.

Christus naht der Seele im Gluthschmucke seines verherrlichten Leidens, er besiegelt sie mit dem heiligsten, tiefsten Mitgefühl seiner Schmerzen, mit den strahlenden Blüthen seiner Wundmale, diesen Quellbrunnen unendlichen Schmerzes, unendlicher Lust. Diese Wunderblüthen des geistlichen Lebens, diese Wirkungen der flammendsten Liebe Gottes brennen heißer als das glühendste Weh, erquicken süßer als das stärkendste Labsal auf Erden. Kraft, Licht und Muth duftet aus ihren ge-

heimnißvollen Tiefen, um die größten Heldenthaten für Gott zu vollbringen. Die Seele wird durch sie eine Märtyrin der göttlichen Liebe, selbst die wirklichen Blutzeugen im Himmel weit überstrahlend, sie folgt dem menschgewordenen Gott, wenn er die Fahne des Kreuzes erhebt, als geheimste Dienerin des Erlösers. Sie kostet ihren Jesus in der süßen Weinlese des Kalvarienberges, gepreßt auf der Kelter seines liebevollen Leidens, unter dem schattigen Rebstocke des Kreuzes. Vom Kreuze redet sie Christus an: „Komm, meine geliebte Taube, ich will meine Hand ausstrecken, und dich durch's offene Fenster hineinnehmen in mein Herz. Darin kannst du kosten die Weintrauben von Cypern, voll unvergleichlicher Süßigkeit; darin kannst du dich rein ausschmelzen, und lodern im Gluthofen der göttlichen Liebe; darin kannst du dich annisten, in der Kammer der reinen Bräute Christi fern vom Schmutze dieser Welt!“ In dieser himmlischen Einsamkeit des Herzens Christi erblüht die Seele zu einem lieblichen Blumenbeete für ihren Geliebten, Christi Wundmale leuchten an ihr im höheren Glanze, den Erlöser erfreuend, den Erlöser anziehend. Sie grünt als lebendiger Garten voll heiliger Tugenden im Froste dieser Welt, wo das Eis der Sünde die Erde bedeckt, angeathmet von der Mahnung des heiligen Geistes, von ihm befruchtet zum Gewinne vieler Seelen für den Himmel, auf dem Schiffe des heiligen Kreuzes sicher hinaussteuernd aus den ungestümen Wassern der irdischen Sündenlust.

7.

Eine überaus süße Liebeslust erquickt die Seele. Der Geliebte flüstert in traulichen Worten unablässig um

seine Geliebte, er redet in sie hinein, und spricht: „Laß mich den einzigen Herrn deines Willens seyn! Das Feuer meiner Liebe brenne stets in dir! Jeder Athemzug deines Mundes athme deinen Geliebten! Unaufhörlich seufze die Inbrunst deiner Liebe zu mir! Athme in mir, ich athme in dir! Alle deine Handlungen seyen vereint mit den meinigen, daß die kleinste derselben durch diese Absicht groß und gewichtig werde!“ Aber selten bleibt diese Innigkeit der Liebe, diese Gottesrichtung lange ungetrübt, Gott selbst greift erschütternd ein, er klopft ans Herz mit Trübsal, Krankheit, böser Nachrede und Trostlosigkeit. Selbst die Ehre, das größte Gut, besonders bei Frauen, wird nicht geschont. Die überraschte, erschütterte Seele kann diesen plötzlichen Umschwung nicht begreifen, sie kann sich ins schweigsamste Dulden aller Trübsal nicht sogleich hineinfinden, sie meint, sie müsse sich vertheidigen gegen die Beschmutzung ihrer Ehre. Sie leidet in diesem schmerzhaften Zustande unendlich, zum inneren Herzeleid kommt die Furcht wegen ihrer Ungeduld, wegen ihrer Kleinmuth ewig verdammt zu werden, jeden Augenblick fürchtet sie, von den bösen Geistern hinweggerafft zu werden in die tiefste Hölle. Da naht auf einmal Christus mit strafendem Ernst und spricht: „O Erbarmungswürdige! Hab' ich nicht selber angeklopft? Warum machest du mir nicht auf? Warum wirst du mir, deinem Bruder, nicht ähnlich? Bin ich dir nicht im Kreuze vorausgegangen? Wenn mein Haupt gemißachtet, gepeinigt ist, warum willst du geehrt seyn? Unter meinem Haupte, das mit Dornen gekrönt ist, darfst du nicht als weichliches Glied am Leibe sitzen! Du bist ja meine Freundin, meine Geliebte! Die weltliche Liebe duldet

oft für den Geliebten die schwierigsten Dinge; du mit deiner Gottesliebe willst zurückbleiben? Thue mir also schnell auf! Trockne mir den Blutschweiß vom Angesichte, den mir die Liebe zu dir ausgepreßt hat! Thue mir auf! Ich bin durchnäßt, nicht von Wasser, sondern von strömenden Blutstropfen um Kopf und Haar, unter den Dornenkränzen von Hohn und Unehre!" Die Seele versteht anfangs dieses Rufen nicht, das Leiden liegt zu drückend auf ihr, sie meint, sie müsse die Last abwälzen. Aber Gott, dessen Barmherzigkeit ohne Gränzen ist, sucht sie heim mit himmlischen Gesichten, er steigt so zu sagen durch's Fenster der erhabensten Betrachtung in ihr Herz hinein, er berührt sie mit der Hand, mahnt sie zum Aufstehen, zur willigsten Hinnahme aller Bitterkeit dieser Welt. Diese Berührung fährt wie ein belebender Lichtstrahl durch ihre Leidensnacht, schnell ist aller Kummer verflogen, Kreuz und Unehre sind ihr Labsal, sie rühmt sich derselben, sie jubelt darüber, der innere Friede wird dadurch nicht nur nicht gestört, sondern vielmehr befestigt. Und läßt sie der Erlöser nur einen Augenblick fahren, so läuft sie dem Vermißten voll schmerzlicher Inbrunst nach, sie achtet das Hemmniß der bösen Geister nicht, sie läßt sich von ihnen mißhandeln, verwunden, halbtodt peinigen, nur ihren Erlöser sucht sie, diesem ruft sie im Uebermaße ihrer schmachtenden Sehnsucht nach! „O göttliche Liebe! Wer versüßt alle Bitterkeit dieses Lebens, das von Mühsal und Aengsten überfließt? Du allein, o Liebe! Du allein, o himmlische Süßigkeit! Wer reißt uns begeistert fort, und macht aus irdischen Menschen glühende Seraphim, und verzückt die Liebetrunkenen aus dem Zustande der Wirklichkeit? Du allein, heiligste,

schönste Liebe! Wer läßt uns schauen die Eigenschaften Gottes, die Ordnungen der Engel und Heiligen? Du allein, o Liebe, o unendliche Schönheit meines Geliebten! O Geliebter, Liebling meiner Seele! O Weißglänzender! O Rothstrahlender! O Erlesener unter Tausenden! Diesen such' ich, o Töchter Jerusalems! Diesen lieb' ich, nach diesem schmacht' ich. Der Strudel der Gottesliebe schlürft mich immer tiefer hinein, immer wonniger entzückt mich die unendliche Lieblichkeit meines Geliebten!" In diesem Schmachten und Suchen brechen die letzten Empfindungen los von aller Anhänglichkeit an die Erde, die Seele wird empfindungslos für alles, was nicht ihr Geliebter ist, sie hat ihre Füße hoch emporgehoben, um sie nicht zu beschmutzen im Kothe dieses irdischen Lebens, sie hat sich wie die Taube Noes in die Arche geflüchtet, um nicht anzusitzen auf den Leichnamen der Sünden, in der brausenden Wildfluth menschlicher Tumulte! Sie lockt wie das Waldvögelein: „O göttliche Liebe! Mein geliebter Pelikan! Deine Brust ist geöffnet, deine Kindlein zu nähren mit himmlischer Speise! Deine Hände und Füße sind von Nägeln durchbohrt, dein Haupt von spitzigen Dornen durchstochen, mit Blut überronnen! Deine Wunden rufen, die Wunden deiner Liebe schreien mit tausend Zungen: „Liebe, o Seele, liebe deinen Gott, der aus Liebe starb für dich!" Alle Geschöpfe rufen in ihrer Sprache tausendstimmig: „Liebe, o Seele, liebe deinen Gott, der uns aus Liebe zu dir erschaffen hat!" O Gott, wie süß ist deine Liebe! Du hast das Feuer deiner Liebe vom Himmel gebracht, du hast es im heiligen Abendmahle eingeschlossen, damit diese sinnreichste Erfindung deines liebevollen Herzens die Seele entzünde und ausbrenne,

alles irdischen Stoffes bar! O süßeste Gluthen, glühend und nicht verzehrend, tröstend und durch Trost zu Gott erhebend! Zu kalt ist, wer sich nicht erwärmt an diesem Feuer; zu hart, wer nicht schmilzt bei der übergewaltigen Flamme! O Seele! O Seele! Wie lange willst du dich nicht ergeben? Wie lange bekennst du dich nicht für überwunden von diesem Gott der Liebe? O ewige Sonne, Klarheit, Lieblichkeit, Paradies aller Schönheit! Jeder Geist, jedes Gemüth, alle Seelen sind außer sich vor heller Bewunderung deiner Anmuth! Selbst in deinem Blute und in deinen Wunden, in Nägeln, Dornen und Unflath warst du noch so unbeschreiblich schön, daß du alle Geschöpfe anzogst, sogar die Räuber, die verstocktesten Felsenherzen; um wie viel schöner strahlest du jetzt in himmlischer Verklärung, im Strahlenmeere deiner Gottheit! Freilich sind dir fünf Wunden eingebrannt, aber nicht zur Schmach, sondern zur köstlichsten Zier deiner heiligsten Menschheit, nicht Wunden sind es, sondern Perlen, Rubine, Diamanten, deine heilige Brust, Hände und Füße dir zu schmücken. Ob dieser glühenden, flammenden Schönheit erblüht und jubelt meine Seele, weil der unendlich schöne Gott sich würdigt, meine unendliche Häßlichkeit zu sich kommen zu lassen. O Liebe Gottes, des Vaters, des Bräutigams, des wahren Hirten! wann werd' ich dich finden? wann werd' ich dich besitzen? wann werd' ich dich so innig umarmen, daß ich mich nimmer trennen kann von dir! Rette mich, o Liebe! aus dem Unrathe der Welt, daß ich keusch dir gefalle, reinster Liebling meiner Seele, liebkosend die Lilien der Reinigkeit! Mit diesem Seufzen und Schmachten ist ein eigener Zustand der Seele verbunden, die regungsloseste Stille, sie ist verloren

für diese Welt, sie lebt in gänzlicher Vergessenheit ihrer selbst, und aller erschaffenen Dinge, zerschmolzen und aufgesogen vom mächtigen Sonnenstrahle der göttlichen Liebe.

8.

Die Fruchtlese klingt in der Seele an, die Reife der Aepfel im Garten, Christi jungfräulicher Leib, als Abendmahl mit Andacht genossen, sproßt im Garten des Herzens als die reichste Fülle heiliger Tugenden auf. Die Besitzerin ladet den Erlöser zu sich ein, sie will lustwandeln mit ihm, mit ihm vollends durchsüßen die Früchte, mit ihm zerstören die leisesten Keime des Unkrautes. Der Bräutigam läßt sich bereden, er tritt in den Garten der Braut zu bewundern das Obst, entsprossen aus dem Samen des allerheiligsten, liebevollsten Altarsakramentes. Erfreut über das herrliche Wachsthum, soweit die irdische Beschränktheit es gestattet, stellt er den ganzen Reichthum des Gartens der Seele in seine ewige Gottheit hinein, und lustwandelt mit ihr in sich selbst, in unermeßlichen Räumen, bei süßerem Lufthauch, im reicheren Schmelz der Blüthen und Blumen, im lauteren Sange von Quellen und Vögeln. In diesem unschätzbaren Himmelsgarten trinkt die Seele alle Kraftdüfte des herrlich aufgeblühten Leidens Christi, dem Wohlgeruch aller Blumen seiner heiligen Menschheit. Sein Angesicht glüht leuchtender als die Sonne, sein dornengekröntes Haupt strahlt heller als der Kranz von tausend Diamanten, alle seine Wunden schimmern aus dem heiligen Leibe hervor wie aus durchsichtigem Krystalle, seine blutumspritzten Haare kräuseln sich wie die reinsten Goldfäden, wie thaubenetzte Blu-

menfäserchen, aus denen die Bächlein göttlicher Weisheit niederrieseln, ganz Schönheit, Glanzfülle, Zierde und Wohlgeruch. O wie unaussprechlich süß duftet der Honigfladen vom Kreuze herunter, einst so bitter zu kosten, jetzt die lieblichste, zarteste, gesundeste Kost der Seele! Die Schmach ist weggeräumt, die Todesschmerzen haben ausgeglüht, die reine Freude und Süßigkeit des Himmels ist geblieben. Deine Kreuzesliebe, o Gott, blüht in der Seele als Wurzel und Grund aller Tugenden, sie ruft unaufhörlich ins Geflecht aller Lebenskräfte hinein: „Nie ist es genug! Vorwärts! Vorwärts! Vorwärts!“ Jesus schüret die Flamme mit unaufhörlichem Antriebe: „Iß meinen Leib, trinke mein Blut, koste die Früchte meines Todes! Sey meine Gesellin in allen Verachtungen, Thränen und Herzwehen. Iß und trinke, und höre nicht auf, bis du trunken bist vor Lust! Sieh, ich erwarte dich mit ausgebreiteten Armen, mit den vollen Sprudeln meiner Weisheit, meiner Inbrunst, meiner Friedensstille!“ Er umschanzt die Seele mit Liebe ringsum wie den Thurm Davids, und die Liebe steckt als rothwehendes Siegeszeichen die Fahne des Kreuzes auf die obersten Zinnen. Flammenathmend schwebt darüber der heilige Geist, in Flammen und Gluthen der wachsenden Liebe aus Liebe!

9.

Die Liebe ist stark wie der Tod, allein im Stande, den Menschengeist von allen irdischen Dingen abzusondern. Sie befreite die Sünderin Magdalena von der eingewurzelten Anhänglichkeit an die sinnliche Lust, durchdrang sie mit Siegeskraft über alle Weltfreude, riß sie aus sich selbst zu himmlischen Begierden heraus. Sie

nimmt den Willen, und durch ihn alle Empfindungen und Kräfte der Seele gefangen, daß sie nur nach den Befehlen der allgebiethenden Liebe haßt, klagt, zürnt, schaut, redet, denkt, hört und wirkt. O süße Liebe! Liebliche Gebietherin! Liebreichste, holdseligste Gebietherin! Unvergleichlichster Edelstein! O koste, koste, meine Seele! diese heilige Liebe, wenn du wissen willst, was die größte Kraft, die süßeste Süßigkeit auf Erden ist! Sie verzückt dich aus der kalten Wirklichkeit, aus deinem eigenen lauen Selbst, sie erhebt dich zur kühnsten Weltverachtung. Verändern mögen sich alle Dinge, die ganze Welt mit ihnen, du bleibst in der Liebe allzeit die nämliche, allzeit gleichförmig mit dem Willen Gottes, geduldig bei jeder Unbild, standhaft in den Gefahren, freudig in allen Aengsten, und mitten in den dichtesten, stechendsten Dorngebüschen irdischer Trübsal pflückest du wohlriechende Blüthen der Fröhlichkeit, in den tiefsten Finsternissen der Zweifel siehst du die glänzendste Sonne Gottes, durch die tausend Schlingen und Gefährden der Welt läufst du unverletzt hindurch, weil in Liebe glühend, geistig lustwandelnd durch die Wonneauen des Himmels. O Liebe, höchste Fürstin! Glücklich die Stadt, glücklich das Volk, glücklich jede Menschenseele, die du regierst und leitest! Du bist unerbittlich wie die Hölle! Was du einmal in den Besitz genommen hast, willst du nimmer fahren lassen. O allmächtige, starke Liebe! Ergreife mich, durchdringe mich ganz, daß ich mich ewig nie trenne von dir! Deine hochwehende Fahne rausche, brause, flamme mir mit tausend Gluth- und Feuerströmen, daß ich immer mehr entzündet, stets freudiger eingeführt werde zur himmlischen Hochzeit, unaufhörlich dir entgegen, in dich hinein, und

hinunter in deine unendliche Tiefe. Die Liebe dringt ein wie ein feuersprühender Held, von der Seele hinwegstäubend allen Anflug der Erde, sie besiegt die Eigenliebe im mächtigsten Kampfe, sie stählt die innersten Kräfte des geistlichen Lebens, hinaustreibend allen Vorwitz, alle Spitzfindigkeit, alle bloß sinnliche Empfindung der Andacht, um des reinen Lichtes in Gott, der heiligen Einsicht in Gott theilhaft zu machen. Diese Feuerreinigung der Liebe ist schmerzhaft wie die tödtlichste Qual, wie das schwere Athmen der Todesangst. Die Seele empfände lieber ein schneidendes Schwert durch ihr Haupt, als diese entsetzliche Marter, diese gewaltsame Ausleerung von sich selbst. Diese Marter dauert oft in die zwanzig Jahre, und kehrte nicht bisweilen mildernd süße Gottesgnade ein, das Menschenleben müßte ohnmächtig unterliegen. Die am äußeren Leibe vorkommenden Verzerrungen in dieser Liebesreinigung rühren daher, weil die innere Leerheit noch nicht hergestellt ist, weil die Gnade nicht einströmen kann in reißender Kraft. Ist dieses Hinderniß beseitigt, so hört aller Krampf, alle Karikatur auf, die einstürzende Liebe wirft alles angestrengte Betrachten über den Haufen, die bisherige Mauer und Festung der Seele, niederschmettert sie Häuser und Bäume der Einbildungskraft, jegliches Bild der Seele, es geht, wenn ich so sagen soll, gleichsam eine Trennung der Seele vom Leibe vor sich, die Seele wirkt nicht mehr wie ein erschaffenes Wesen, sondern ganz so wie die Liebe es will im strömenden Einbruch, sie öffnet die reinen Augen des Verstandes, damit sie unsinnlich schaue übersinnliche gestaltlose Gesichte. In diesem neuen Zustande geistiger Entbindung vom Zwange des irdischen Stoffes gerathen die gelösten Seelenkräfte

miteinander in Streit, jede will die Oberhand gewinnen, aber der heilige Geist tritt dazwischen, besänftigt sie mit dem wiederholten Kuß des Friedens und der Eintracht, und vertheilt an jede Seelenkraft den gemessenen Antheil von Himmelslust. Der Widerspruch hört auf, der Tumult verstummt, das milde Oel heiliger Lust beschwichtigt jeden Nachklang von Schmerz, und dieses Oel geht nie aus, stets vorräthig im Behälter der Gottesgnade, den die Seele in sich trägt. In dieser Abgezogenheit von irdischen und bildlichen Einflüssen wachsen die Flammen der Liebe so übermächtig an, daß sie mit verzehrender Kraft aus der Seele schlagen, die Nebenmenschen entzünden und zu Gott ziehen. Diese Uebermacht der Liebe hat am wirksamsten und zahlreichsten Seelen zu Jesus Christus bekehrt. Gott leiht der Seele in diesem Liebesgrade seine eigenen Waffen, sie ist den Teufeln fürchterlicher als die Gluth der Hölle, das mächtigste Geschütz, tief hinein in die Reihen der höllischen Feinde Flucht und Verwirrung zu bringen, wie der Dornbusch des Moses brennend und nicht verzehrt, erglühend und kühlend das verwirrte Gemüth der Sünder. Diese Liebe ist unendlichen Werthes, der Gott des Himmels selbst, die Gluth, die ewig flammt und flammen wird in der göttlichen Brust, unauslöschbar durch alle Wasser des Himmels und der Erde, unabkühlbar wie die Sonne des Augusts, die nichts von ihrer Hitze verliert, so viel man dagegen Wasser ausspritzen mag, um die Schätze der ganzen Welt noch äußerst wohlfeil gekauft. Diese Liebesflamme erlischt durch keine Verfolgung und Trübsal, durch keine Krankheit und Liebespein, alles wird aufgezehrt in ihrer allumfassenden, alllodernden Gluth; nur das sanfte Säu-

seln des heiligen Geistes kühlt die Inbrunst und erquickt die Seele.

10.

Das stärkste Todesverlangen wird in der Seele lebendig. Denn Gott ist unaufhörlich wachsam zu ihrem Heile, damit die Liebe in ihr nicht erkalte, schießt er gar oft einen scharfeindringenden Liebespfeil auf sie ab, an Schärfe ähnlich den Giftpfeilen der Alten, tödtlich und süß zugleich. Dadurch ist sie fast halbtodt, tief verwundet von neuer, unaushaltbarer Liebe, von unüberwindlicher Sterbelust, die Gott selbst zum Mitleiden bewegt. Er möchte sie gern heilen, aber nichts kann sie heilen als das Anschauen Gottes von Angesicht zu Angesicht, denn sie ist am Leben unheilbar erkrankt. „O Tod," ruft sie aus, „schmerzlicher als tausend Tode, entfernt zu seyn von meinem Gott! O grausame Trennung! O Hölle voll unerträglicher Qual!" Diese Todesbegierde überwältigt sie ganz, sie stürzt sich immer tiefer hinein in die zusammenschlagende Brunst der Liebe Gottes, um den peinlichen Tod zu endigen, der auf Erden Leben heißt. In diesem kühnen Sonnenfluge, in diesem liebeglühenden Anstürmen gegen die irdische Lebenskraft, läßt sie den Leib erschöpft auf Erden zurück, in tödtlicher Schwäche, ohne Puls, lange Zeit ohne Athem, und aus der Verzückung ihrer himmlischen Sehnsucht zurückgekommen, ist sie kraftlos, als hätte sie die schwerste Krankheit überstanden. Christus naht sich ihr freundlich und spricht: „Bleibe doch noch ein wenig im Leben zurück aus Liebe zu mir! Mäßige die verzehrenden Flammen deines Innern, die Zeit kommt gewiß, wo du mit mir eingehen wirst in die tiefsten Tiefen

meiner Liebe. Arbeite für's Heil der Seelen! Dein Gluthverlangen zu sterben durchbohrt mich wie glühende Pfeile!« Gott kost dann mit der Seele wie eine Mutter mit ihrem Söhnlein. Es will durchaus mit ihr ausgehen, es hängt sich in ihr Gewand, weinend und schluchzend. Die Mutter kehrt mit ihm in die inneren Gemächer des Hauses zurück, sie begütigt es mit süßen Worten, sie beruhigt es mit vielerlei Geschenken, sie verspricht bald wieder zu kommen. So wird es endlich ruhig auf einige Zeit. So die Seele begütigt von Jesus Christus, überströmt von den Friedensfluthen seiner süßesten Liebe. Die Ueberfülle der Gotteslust, die umgewendete Richtung ihrer Todesbegierde flammt als heiliger Eifer aus ihr hervor für Gottes Ehre, für das Heil der Seelen. Sie ist ein flammensprühender Löwe, um alle für Jesus zu entzünden. Und das allein ist ihr Labsal zu arbeiten, zu leiden für den liebenden Gott, und große Dinge zu unternehmen für seinen heiligen Namen.

11.

So reift sie heran zur süßen Vermählung mit ihrem Gott, für den Brautring seiner unendlichen Liebe, im letzten höchsten Kusse seines himmlischen Friedens, durch lange schmerzliche Pein des irdischen Fegfeuers zur bräutlichen Reinheit geläutert. O übergroßes Geschenk des Erlösers, mit dem Vorgeschmacke des ewigen Lebens! Sie ist dadurch aus ihren beschränkten Verhältnissen herausgetreten, Verwandte und Vaterhaus hat sie vergessen, sie hangt einzig ihrem Geliebten an. Sie bekommt einen, alle irdischen Andenken überfliegenden Schwung der Betrachtung, sie verliert nicht bloß die

Geschöpfe, sondern sich selbst weit aus dem Gesichte. Nicht Gespräche, nicht mündliche Gebethe, nicht Empfindungen, nicht Thränen, nicht Verzückung stellen sich ein, sie ist selbst diesen mächtigen Hülfsmitteln völlig entwachsen, die süßerquickende Vermählungsfreude, wachsend mit jedem Tage, erfüllt alle Kräfte und Tiefen der Seele. Sie fühlt sich so wohl, als wäre sie im Stande der ursprünglichen Unschuld, sie thut alles in kindlicher Einfalt, sie handelt mit der ungefärbtesten Aufrichtigkeit, und glaubt, alle andern Menschen seyen auch in diesem Zustande. Der Umgang mit dem Nächsten zu seinem ewigen Heil zerstreut sie nicht, sie kehrt mit Leichtigkeit zu ihrem Gott zurück, und aller Verkehr ist schnell aus ihrem Gemüthe verwischt. Die Gewissensbisse nagen nicht an ihrem Frieden, der Tod erschreckt sie nicht, eben so wenig das Fegfeuer, das Gericht, die Hölle oder Kreuz, oder was sonst Schreckliches ist im Himmel, auf Erden, in der andern Welt. Nur die fremden Todsünden machen ihr noch Schmerz, könnte sie dieselben mit ihrem Blute gutmachen, sie thäte es mit Freuden, um ihrem himmlischen Bräutigam allen Kummer zu ersparen. Die Fehler und Sünden der Gegenwärtigen leuchten ihr in diesem Zustande oft ein, sie wird darüber ganz entrüstet, flammensprühend. Mit scharfeindringenden Worten erschreckt sie die Sünder, bessert sie, verwundet sie tief, aber sogleich kehrt sie wieder in ihre alte Heiterkeit zurück. Sie empfindet unaussprechlichen Jubel, sie fühlt sich unendlich glücklich über die unbegreifliche Größe ihres Bräutigams, denn er ist kein König, kein Kaiser der Erde, sondern der unbegränzte, unnennbare Beherrscher des Weltalls. Sie nimmt Theil an seinen überreichen Schätzen, an der

Fülle seines endlosen Reiches, sie glaubt, Gott dienend, ihm angehörend, in ihm auch alles im Himmel und auf Erden zu besitzen. O köstlichster, reinster, heiligster Ehebund, gestiftet in der Gegenwart der allerseligsten Jungfrau, der reinsten, englischen Geister, der keuschesten Bräute Christi! Das Wasser irdischer Nüchternheit verwandelt sich in Wein, die Armuth in Reichthum, die Unwissenheit in Weisheit. Von Zeit zu Zeit findet sie liebevollen Zutritt in den Pallast ihres großen Gottes, zum Sitze seiner ewigen Weisheit, zu schauen die unsäglichen Wunder des Himmels. Sie ist so überschüttet von den Strömen der Herrlichkeit, daß sie davon nicht zu reden weiß, einem Bäuerlein gleich, der die Residenz seines Königs gesehen hat, und ganz überwältigt vom mächtigen Eindruck aller Kostbarkeiten sich nicht zu erklären weiß, oder bei bestem Willen lauter Thorheiten vorbringt. Der starke, gewaltige Gott, der mit einem Augenwinke den Himmel und die Erde zittern macht, ist um seiner Geliebten willen ein sanftmüthiges Lämmlein geworden, der leutseligste Herzensfreund, der beim reinsten Gesange ihrer jungfräulichen Liebesinbrunst sanft entschlummert im innersten Gemache der Seele, und über dem Schlafe des Erlösers schläft auch die Geliebte ein im süßesten Frieden Gottes. O süßester Schlaf! O klare Einsicht in die Geheimnisse der allerheiligsten Dreifaltigkeit! Selig, überselig Alle, welche in diesem Zustande von Gott gefunden werden in der Stunde ihres Todes, ganz schön, hellweiß, ohne Sünde, fehllos gemacht im Feuer der Liebe, im läuternden Drange der bittersten Leiden. O Jubel! O reinste Wonne unsterblicher Geister! Ja! dann, dann fangen sie an zu singen wie süße Schwäne im Angesichte des himmli-

schen Bräutigams und aller Engel des Himmels, aller Heiligen Gottes! Wie lieblich klingt es in ihr Schwanenlied ein, das Wort des Erlösers, das heilige, honigsüße Wort: „Komm, meine Braut, meine Geliebte, zum Kranze! Komme, du sollst die Krone des ewigen Lebens empfangen!“ *)

*) Diese Darstellung von den Zuständen der verzückten Seele, geschrieben von einem schwachen Weibe, ist wohl von selbst der größte und beste Beweis der unermeßlichen Gotteskraft, die aus den Tiefen der Betrachtung in die Seele überströmt, und ins Leben umgesetzt, die erstaunlichsten Wirkungen zum Heile der Menschheit hervorzubringen im Stande seyn muß.

IV.

Einsames Gespräch mit Jesus in der Wüste.

1.

O Jesus, mein süßer, einsamer Liebling! Siehe die einsame, tiefzerknirschte Seele naht deinen heiligen Füßen um dich zu besuchen in dieser wüsten Einöde! Warum weilst du so einsiedlerisch, so ganz versteckt in die niedrigste Menschengestalt, ohne sichtbare Spur deiner göttlichen Größe? O ich begreif' es in der innersten Seele, ich bin schuld daran, die häßlichste, undankbarste Sünderin, den Geschöpfen habe ich mich ungebührlich überantwortet, ich habe dieselben mehr geliebt als ziemend war, um ihnen zu gefallen, habe ich dein heiliges Wohlgefallen frevelhaft verscherzt. So hat dich meine Seele, die du erschaffen, die du erlöset hast, der kostbare Preis deines heiligsten Blutes, schmählich ausgezahlt mit Sünde und Unehre. Deßhalb bist du in die Einöde entwichen, deßhalb sitzest du verlassen und hungerig auf nacktem Felsengestein! O verzeihe mir meine Sünde, meinen Undank, ich flehe dich an mit blutigen Thränen! Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, o Gott, für mein verkehrtes Wesen! Ich will dich nimmermehr in diese traurige Einöde verstoßen, folgen will ich dir, wohin du willst, treuester Liebhaber meiner Seele, dir unverbrüchlich angehören mein ganzes Leben!

2.

O Wort des Vaters, Blume und Frucht der reinsten Jungfrau! Ach völlig verstummt ist deine süße göttliche Stimme, versiegt ist, o mein holdseligster Liebling! der Strom deiner belehrenden Weisheit, die, hervorschäumend vom Sitze des unbefleckten Lammes, die heilige Kirche erfreut, verklungen ist die Rede deines himmlischen Mundes, der einst gerufen: „Kommet zu mir, ihr Durstigen, und trinket! aus meinem Leibe strömen die Quellen lebendiger Wasser!“ O treuester Freund meiner Seele! Einsamer Siedler in der Wüste, voll schmerzhaften Schweigens! Der geheimnißvolle Fels ist noch nicht gespalten, dein glühendes, liebewallendes Herz ist noch nicht geöffnet, es redet nicht zu mir mit göttlicher Beredsamkeit! O käme doch ein kunstreicher Arzt, dir zu öffnen die vollströmende Ader des Herzens, daß du ein wenig ausathmen, verhauchen könntest das heißbrennende Feuer deiner göttlichen Liebe! O liebender Jesus! reinster Sohn der Jungfrau Maria! Rede doch zu mir, diesem unwürdigsten Geschöpfe, überströme mich mit den sprühenden Funken deines offenen liebekranken Herzens, durchdringe mich mit dem Reinigungspfeile deiner himmelvollen Rede! O himmlischer Bräutigam! Ich verstehe dein Schweigen, die tödtliche Stille deiner Wüsteneinsamkeit ist mir leider nur zu begreiflich, du büßest für die Sünden meiner Zunge, für mein überflüssiges Reden, für die Verunglimpfungen der fremden Ehre, deßhalb bist du schmerzhaft versunken in tiefes Schweigen, in eine herzdrückende Todtenstille. Ich habe dich beleidigt, o Liebhaber meiner Seele, lieber möchte ich den Tod und die Hölle gekostet, als mir das

unselige Bewußtseyn meiner Schuld ins Herz gepflanzt haben. Mich reut der Mißbrauch meiner Zunge auf's innigste, ich wünsche, daß alle meine sündhaften Reden vernichtet seyen durch dein göttliches Schweigen in der Wüste, ertränkt in deinem kostbaren Blute, verwandelt in laute Loblieder zu deiner Ehre. Ich sinke anbethend nieder zu deinen Füßen, als treuliebende Theilnehmerin an deinem heiligen Schweigen. Zum Ersatze meiner Sünde opfere ich dir auf die Anbethung deiner heiligen Kirche von ihrem Beginn bis ans Ende der Welt, das Gebeth deiner Lieblingsseelen auf Erden, alle glühende Andacht der englischen Geister und Heiligen Gottes, alle Liebesinbrunst deiner göttlichen Mutter, alle die Flammen deines eigenen Herzens, die du wandelnd im sterblichen Fleische emporsandtest zum ewigen Vater. Alle vernünftigen und unvernünftigen Geschöpfe lade ich ein, dich anzubethen, anbethungswürdigster Jesus! dir darzubringen das reine heilige Opfer inbrünstiger Liebe. Mögest du dadurch erweicht werden zur Barmherzigkeit, o göttlicher Heiland! mögest du mich läutern von aller Sündenschuld, mögest du meine Zunge ganz deinem heiligen Dienste weihen!

3.

O Jesus, hellleuchtender Spiegel der ewigen Weisheit, süßestes Wohlgefallen des Vaters, der dich von Ewigkeit her gezeugt hat, wie rührt mich dein geduldiges Verweilen in dieser grausigen Einöde, in dieser felsumstarrten Wüstenei! Wie kannst du dich gar so sehr verlieben in dieses menschenleere, keimlose Schauerbild der rings aufstarrenden Felsengebirge! Sieh, meine arme, liebeglühende Seele muß wandern in tausender-

lei Noth durch Reif, Eis und Wind, durch Dornen und Krummwege, stets in Gefahr der traurigsten Irrfahrt, um dich zu finden, unendliches Gut! Grundstein des ewigen Lebens, nicht durch Menschenhand, sondern durch den heiligen Geist selbst aus dem Schooße des Vaters gebrochen! Du bist äußerst erfindungsreich, o göttlicher Herzensfreund! du willst, daß ich ausziehe aus dem eiteln Bildergewühl dieser Welt, hinweg von den falschen Genüssen des irdischen Lebens, eingehend in die rauhe Einsamkeit der göttlichen Liebe. Eine einsame, geflüchtete Taube, soll ich mich ansiedeln in den Löchern der Felsgebirge, in der gnadenreichen Höhle deines liebenden Herzens. „Ich will sie in die Einsamkeit führen,“ rufst du aus der Einöde, „und daselbst will ich reden zu ihrem Herzen.“ O süßes Wort! O tröstliche Führung! Ziehe mich zu dir, o einsam liebender Gottmensch, laß mich laufen im Gedüfte deiner Salben, enthülle mir in der Stille deines göttlichen Herzens die tiefsten Geheimnisse deiner himmlischen Liebe. O erhöre meine flehende Bitte, honigsüßer Jesus, beim köstlichsten Gnadenquell deiner hochheiligen Wunden! Du, o fruchtbarer Berg der göttlichen Barmherzigkeit! hast dich deßwegen auf den nackten Felsen der Wüste niedergesetzt, um die Härte meines verstockten Herzens zu sprengen, um mich auf dem steilgewundenen Pfade der Leiden emporzuführen in deine Gesellschaft, um die Irrgänge meiner vergnügungssüchtigen Begierden zu bestrafen. Leiden soll ich aus Liebe zu dir, leiden nach deinem göttlichen Willen, leiden mit heiliger Lust. Mit Thränen bekenn' ich's aus dem Innersten der Seele, es erwachte in mir öfter ein inbrünstiges Verlangen zu leiden aus Liebe zu dir; als aber die Gelegenheit kam,

so wand sich mein steinhartes Herz aus allen Kräften dagegen, meine erbarmungswürdige Seele verstand es nicht, daß du sie, o einsamer Liebling! einludest dir nachzufolgen auf dem Wege der Trübsal, der Verfolgung, der Krankheit, sie meinte, alles Drangsal käme von Menschen. Ich undankbare, treulose Sünderin wollte durchaus nicht emporklimmen auf dem Schmerzenswege der Abtödtung zum heiligen Berge, ich wollte mich nicht fügen dem göttlichen Willen, ich weigerte mich, dich, einsamer Friedensfürst! aufzusuchen im Grausen der leidenvollen Wüste. O heißgeliebter Seelentrost! Fürst und König der Himmel! Vollkommene Freude der Auserwählten! Wie bist du jetzt von aller Himmelslust, von aller Größe so ganz entblößt, so verlassen auf dem unwirthlichen Alpengebirge! Ich verstehe deine Einsamkeit, sie tönt mir vornehmlich in die Seele: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“

Wohlan! Das Kreuz sinke lastend auf meine Schultern, du, o Herr! gehst voraus, ich folge dir nach und rufe mit Paulus: „Ich vermag alles durch den, der mich stärkt, ich vermag alles durch Jesus Christus!“ Auf dich blick' ich, Stärke der Blutzeugen! und wandle in deinen göttlichen Fußstapfen. Ich weiß es, o Meister meiner Seele! wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, wenn es nicht das Eis des Winters bedeckt, wenn die Unbild der Witterung es nicht mürbe macht, so kann es unmöglich hundertfältige Früchte bringen. O Jesus, heilige Lebensfrucht, Same meiner Seele! enthülse das Korn von meiner Sinnlichkeit, läutere mich von aller Unvollkommenheit, mahle, verarbeite mich durch das Uebermaß deiner göttlichen Liebe, daß ich

Brod werde für die Mahlzeit des Himmels. O Tisch der Seligen! Wann, wann, wann werd' ich an dir speisen mit allen Engeln und Heiligen? Wann werd' ich dir unaufhörliches Lob singen, dem dreieinigen, ewigen Gott? Brich an, o Tag der Erlösung! Alles Leiden der Erde ist unendlich klein, wenn es gilt, dich, übergroße Seligkeit, zu erkaufen!

4.

O Vater der Armen! Gott des ewigen Reichthums! Gewiß aus keinem andern Grunde hast du mich eingeladen, dich in dieser Wüste zu besuchen, als um mich in den mannigfaltigsten Tugenden zu unterrichten. Du schmachtest in der äußersten Armuth, kein Bett, kein Feuer, keinen Stuhl hast du, nichts zu essen, nichts zu trinken, alle Lebensbedürfnisse sind dir entzogen, die nackte Erde allein ist dein Antheil. O Liebe Gottes, stärker als der Tod! Heiße Thränen preßt mir dieser Anblick aus, das Bewußtseyn meiner Schuld erfüllt mich mit tiefster Scham! Ich habe die Armuth gelobt und nicht gehalten. Wäre ich in deiner Lage, o Erlöser der Welt! fehlten mir auch nur gewisse Lebensbedürfnisse, so ergösse sich meine Eigenliebe in laute Klagen, alle Ruhe und Zufriedenheit wäre verschwunden. O süßester Jesus, liebreichster Gott! wie unähnlich bin ich dir, dem Entblößten von allem irdischen Labsal! Gleich nach deiner Geburt lagst du in einem Viehstalle, auf einem Bündlein Heu, das mit den Disteln und Dornen meines Stolzes gemischt war. Im Tode willst du kein Plätzlein haben, dein dornengekröntes Haupt anzulehnen, und das alles leidest du, um meine Weichlichkeit, meine Genußsucht, meine Habgier zu

büßen. Ich flehe dich an, o Herr! um Erbarmen, jage mich nicht aus deinem Angesichte wegen meiner zahllosen Sünden, wegen meiner nutzensüchtigen Anhänglichkeit an die Erde, begnade mich nach deiner gränzenlosen Güte und Nachsicht!

O glänzender Morgenstern, aufgestiegen über den Bergen Jerusalems! Warum verbirgst du dein göttliches Licht in der Abgeschiedenheit öder Klippengebirge? O wäre ich der Berg, die einsame Grotte, die so glücklich war, dich, Licht der ewigen Wahrheit, zu beherbergen! O hätten die Lichtglänze dieses Morgensterns mich erleuchtet, und mich die wahre Armuth des Geistes gelehrt, das innerliche Losgeschältseyn von allen irdischen Dingen! Nutzlos ist es, o süßeste Liebe meiner Seele! daß ich mich äußerlich einhülle in ein armes Ordenskleid, aber innerlich die kostbare Perle der geistigen Losschälung nicht besitze. Ich prange mit meinen eigenen Werken, die Werke des Nächsten verletzen meinen eitlen Sinn, statt der weltlichen Güter will ich mir geistliche unrechtmäßig zueignen. Siehe, o Herr! alle Güter dieser Welt habe ich willig zu deinen heiligen Füßen niedergelegt, aber die geistige Unabhängigkeit, die das selbstgefällige Haben und Besitzen im Wege der Gnade ausschließt, ist noch nicht errungen. O lehre mich diese Tugend, süßer Heiland! wie du sie die heiligen drei Könige gelehrt hast, die von deiner Krippe wegziehend, sogleich auf den lockenden Besitz ihrer irdischen Königreiche verzichteten, und sich einhüllten in den Mantel heiliger Demuth. O gieße diese Tugend auch in meine Seele, daß ich dich dadurch ehre, lobe und liebe in Ewigkeit!

5.

O Wonne der Auserwählten! Trost der Betrübten! Jubel liebender Herzen! Ich sehe dich weinen, Licht meiner Augen, geliebtester Jesus! ich wundere mich nicht über deine Thränen, vielmehr bin ich erstaunt, daß sie nicht zu Strömen lebendigen Wassers anschwellen, um vom einsamen Berge herunter die Stadt Jerusalem zu überschwemmen. Diese Thränen sind die Ausbrüche deiner göttlichen Weisheit, sie rauschen mit süßem Gemurmel aus deiner liebenden Seele, deine neue Braut, die heilige Kirche, wollen sie gründen und zieren, und sie beschenken mit dem Gesetze der Liebe, wo gottsuchende Gemüther nicht in Tropfen, sondern in vollen langen Zügen deine himmlische Weisheit trinken. Ach! die Zeit dieser Gründung ist noch so fern, das schmerzt dich in tiefstem Innern, Seufzer steigen aus deiner liebevollen Brust, jede Minute Verzuges ist dir eine unleidliche Länge, denn es drängt dich gewaltig auszuströmen mit deinem heiligen Geiste in deine jugendlichblühende Braut! O einsamer Liebhaber! weine nicht mehr, bald kommt die Zeit deines heiligen Predigtamtes, dann ersteht die Saat, dann kannst du sie überfluthen mit deiner göttlichen Weisheit! Indessen gieße deine Erkenntniß vollen Stromes in meine Seele, damit ich dich ganz erkenne und liebe ohne Ende!

6.

O ewiger Hirte! Du weinst ohne Unterlaß, wehklagend über den Tod verhärteter Sünder, die ruchlos und verkehrt deine göttliche Stimme nicht hören. Du bist, verkleidet ins Gewand menschlicher Schwachheit,

auf die Erde herniedergestiegen, um die verirrten Schäflein des armen Menschengeschlechtes aufzusuchen, rufend mit lauter Stimme in der Wüste des Lebens, und ach! bald mit der Stimme von Blut auf dem Kalvarienberge! Du seufzest und schluchzest in der Gluth des liebentbrannten Herzens nach dem Heile der Seelen, aber keine kommt zu dir, du stehst einsam auf dem verödeten Berge, der Teufel hat die Unglücklichen verführt, sie rennen, besonders in unsern Tagen, in die offene Hölle, nicht wie stille Wasser, sondern wie ein reißender, niederstürmender Waldstrom. Soll ich dir die heißen Thränen abtrocknen, o Hirte! oder weinen mit dir in trostloser Verzagtheit? Ach! dein Lautenspiel ist verstummt, alle Hirtenfreude ist gewichen von dir. Bald, bald überfällt dich die Angst des Oelberges, sie treibt dir den rosenfarbenen Schweiß aus der Seele, um die unfruchtbare Erde der verstockten Sünder zu befeuchten. O wie gern hättest du alle mit der heiligen Uebermacht deiner inbrünstigen Liebe gerettet für's ewige Leben! Aber dein Vater wollte jedem die volle, unverkümmerte Freiheit lassen, selig oder verdammt zu werden, du unterwarfst dich dem väterlichen Entschlusse mit schwerem Herzen, das Wort der tiefsten Ergebung: „Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine!“ muß dir heiß auf der Seele brennen, und die dichtesten Blutstropfen ins Gesicht treiben, voll unerträglicher Pein. O unendliche Liebe! Ich bitte dich um Verzeihung für alle Sünden der Welt! Erleuchte die Blinden im Schatten des Todes, daß sie erblicken das Licht deiner Erbarmung, reiße sie mit Gewalt an dein göttliches Herz!

7.

„Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden!“ Selig die Thränen, die fließen aus Liebe zu dir, o göttlicher Heiland! für deine Gerechtigkeit, im Mitgefühle deines bittern Leidens. Edelsteine sind's, Rubine, kostbare Perlen, im Uebermaße heiliger Liebe eingesetzt in die Krone des ewigen Gottes! O Gott der unermeßlichen Liebe! Heiße Thränen rieseln dir über das heilige Angesicht, du empfindest den bittersten Schmerz der Einsamkeit im Gedanken, daß so Wenige weinen mit dir, durchdrungen vom übermächtigen Gefühle der göttlichen Liebe. O ich schäme mich in dem Innersten meiner Seele, o Herr! daß ich dich nicht liebe mit allgewaltiger Inbrunst, o unendliche Schönheit! Gib mir lieber tausend Tode, unermeßliche Peinen, o Gott, als daß ich mich entferne von dir, ewige Schönheit! Du weinst um mich, mein unendliches Gut! du willst mich ganz schmelzen sehen in deiner göttlichen Liebe. O überströmende Fluth der innigsten Liebe meines Erlösers! Warum schmilzest du nicht, o Seele! an der glühenden Sonne dieser göttlichen Liebesinbrunst? O Liebe, o Liebe meines zärtlichsten, besten Freundes! Erweiche mich wie Wachs am Feuer, und drücke mir ein die Zeichen deiner unendlichen Liebe. O Liebe, Feuer des göttlichen Herzens! Laß meinen Augen köstliches Thränennaß enträufeln wie Rosenwasser aus inniger Liebe zu dir! Diese von dir gegebenen, heißglühenden Liebesthränen will ich dir aufopfern als lieblichsten Wohlgeruch zum Danke für deine göttliche Liebe.

Aber nicht alle Thränen sind gut. Ach! wie viele habe ich sündhaft vergossen im Dienste der Leidenschaft,

in Noth und Trübsal, bloß meinen ungeordneten Schmerz auszulassen, ohne Gedanken an dich, mein liebevoller Erlöser! O eitle Thränenfluth, die das Feuer der göttlichen Liebe ausgelöscht! O einsamer Liebhaber meiner Seele! Deßhalb weinst du so bitter in der Wüste, um meine eiteln Thränen abzubüßen! O könnte ich sie jetzt alle umwenden, und dir weihen zur Ehre deines bittern Leidens, zur Vermehrung deiner unendlichen Liebe zu mir! O verzeihe mir die Sünde bei deiner unbegränzten Barmherzigkeit! Vereinige meine Thränen mit den deinigen, o unendliches Gut! vereinige sie mit deinem kostbaren Blute, daß sie dir angenehm und wohlgefällig, mir aber zum ewigen Leben ersprießlich sind. Gib mir fortan im reichlichsten Maße diese köstlichen Thränen der heiligen Liebe Gottes, der wahren Reue und Buße, daß sie mir einst schmücken wie Perlen des Morgenlandes, wie eben so viele unschätzbare Edelsteine meine Krone im Himmel!

8.

Blutige Thränen muß man in unsern Tagen weinen für deine heilige Kirche, o Gott! für deine Braut, die so hart bedrängt, mißhandelt wird von ketzerischen Menschen, so schonungslos zerrissen von tausend Irrlehren, und was bei weitem das schmerzlichste ist, blutig zerfleischt von schlechten Christen! O Schifflein Petri, bestürmt von grimmigen Meereswogen, von feindseliger Mißgunst widriger Winde! Wie schwebst du in der größten Gefahr zu scheitern an den tückischen Felsenriffen! Rette uns, o Herr! sonst gehen wir zu Grunde! Wache auf, gebiethe den Winden, daß sie sich legen, befiehl dem Meere, daß es die Gränzen nicht über-

schreite! Ach! in tiefste Trauer ist deine geliebte Braut gehüllt, mein süßester Gott! die rastlose Aussaat deiner göttlichen Predigt will nicht gedeihen, der warme Anhauch deiner göttlichen Liebe ist in der Sünde des Lebens eisig erstarrt. O wie schneidend dringen mir die kläglichen Seufzer deiner heiligen Kirche durch die Seele! Leider bin ich selber auch schuld an diesem beklagenswerthen Unglücke! Dein göttliches Wort, die Stimme deiner Braut ist zu mir gedrungen, aber mein Herz war für dasselbe nicht vorbereitet. Die Erde wird gepflügt, gedüngt, und dann erst besäet, damit die Frucht lohne die Arbeit des Säemannes. Ich habe wohl oft dein Wort gehört, aber das Erdreich meiner Seele war ungepflügt, nicht gelockert durch den Pflug der Abtödtung, nicht befruchtet durch die göttliche Liebe, das Unkraut der schlechtbezähmten Leidenschafen nicht ausgereutet, der Same nicht tief aufgenommen ins Innerste des Gemüthes. Dieser konnte daher nicht aufgehen zu hundertfältigen Früchten der unendlichen Liebe zu meinem Gott. Was soll ich thun, o Herr? Soll ich um meiner Sünden willen fliehen von dir wie Adam? Nein, das kann ich nicht, das will ich nicht! Du lädest mich ja ein, ich sehe dich Thränen vergießen um meinetwillen, diese heiligen Thränen opfere ich dem ewigen Vater auf, daß er mich gnädig bedecke mit seiner unendlichen Barmherzigkeit.

9.

Du hast wohl Ursache zu weinen, unendliches Gut, himmlischer Liebhaber in armer Menschengestalt, Heil meiner Seele! Wie oft habe ich mich von dir entfernt, um nachzulaufen den schmutzigen Freuden dieser Welt!

Du schenktest mir die eine Gnade nach der andern, aber an ernstliche volle Mitwirkung war meinerseits nicht zu denken, und so ging die Frucht deiner himmlischen Güte verloren. O habe Mitleid mit meiner armen Seele, ich will sie beschneiden, säubern von allem Auswuchs, oder vielmehr beschneide du sie selbst, schneide alles hinweg, was nicht von dir ist, binde sie mit Banden unendlicher Liebe an dich! Sey du der Rebstock, ich der Zweig an demselben, denn ich vermag nichts ohne dich! Und weil es auf Erden nie möglich wird, völlig und bleibend mit dir vereinigt zu seyn, so nimm mich bald auf in deine ewigen Wohnungen!

O Vaterland des Himmels, Ruhestatt Gottes, Friedensheimath, Fülle ewiger Wonnen, wo das Licht der Lichter die Seele überstrahlt, und sie zu einem Geiste mit Gott macht! O himmlische Sion, wo die Auserwählten mich erwarten, um Theil zu nehmen an der göttlichen Hochzeit, die meiner liebenden Seele bereitet wird! O Heiland! wann bricht dieser glückliche Tag an? Wann kann ich fliegen von der kalten Erde in deinen liebewarmen Schooß? Freilich sollte ich meine Sehnsucht mäßigen, o Gott! aber verzeihe mir's gnädig, ich kann den Gluthstrahl der göttlichen Liebe unmöglich in den engen Gränzen meines irdischen Wesens einschränken, er bricht gewaltsam durch. Gewiß, o Gott! du nimmst es mir nicht übel, daß ich glühe, die irdische Hülle abzulegen, und dich zu schauen von Angesicht zu Angesicht; flammen ja auch deine heiligen Engel hellauf vor Begierde hineinzuschauen in deine göttliche Tiefe! O einsamer Liebling der Wüste! Laß mich wenigstens hier mein Herz ausschütten vor dir, laß mich verathmen die Gluth meiner inbrünstigen Liebe,

denn du allein kannst mir helfen, du allein kannst mich lebendig zurückhalten auf Erden!

10.

Gestern verließ ich dich weinend, o mein Gott! heute finde ich dich todtenblaß, o Angesicht voll unbeschreiblicher Schönheit, das mit himmlischer Anziehungskraft Engel und Menschen im Siegessturme an sich reißt! O weh! du sinkest in Ohnmacht! Wie soll ich allein dir helfen in dieser grauenvollen Einöde? O hätte ich ein Stärkungsmittel von köstlichen Salben, um das liebende Herz meines süßesten Jesus zu erquicken! Durch das angstvolle Zittern des Herzens ist ihm das Angesicht entfärbt, verunstaltet in tödtlicher Pein! Ach, ich kann dir nicht helfen, so gern ich's thäte, ich bin machtlos und blutarm, Reichthum des ewigen Himmels! Warum ist deine göttliche Mutter nicht gegenwärtig? Warum fehlt der geliebte Johannes? Diese könnten dich auf der Stelle heilen von deinen tödtlichen Aengsten. Hat ja Johannes beim letzten Abendmahle dein tiefstes Herzweh über Judas Verrath mit seinem süßen Schlummer an deiner Brust geheilt! O sage mir, Herzensfreund! was drückt und peinigt dich so gewaltig? „Liebende Seele,“ sprichst du voll himmlischer Milde, „die drei gewaltigsten Ströme der göttlichen Liebe sind über mein Herz hereingebrochen, sie haben es ganz ausgefüllt, sie schlagen mit Ungestüm an alle Kräfte des Lebens, um die Dämme zu durchbrechen, und hervorzuschäumen in die Welt. Der erste Strom ist meine göttliche Weisheit, sie will die Kirche des lebendigen Gottes mit Himmelslehren übersprudeln; der zweite ist die Gnade der heiligen Sakramente, sie will hervor=

brausen, um alle Seelen mit mir zu vereinigen; der dritte ist mein Blut, es wallt auf wie in einem Gluthofen, es will vergossen seyn, um alle Sünder zu erlösen. Das macht mich so krank in dem Innersten der Seele! Aber du kannst mir für den Augenblick helfen, o einsam liebende Seele! Sey mir Maria und Johannes, lege dich an mein Herz, ziehe an dich die lodernden Flammen meines Innern! Diese Theilnahme kühlt mein Herz, denn ich dürste wie ein Hirsch nach den Quellen der Gegenliebe, nach den reinsten Wassern der Unschuld und Reinigkeit!«

11.

O mein Gott! Wie kannst du wünschen, daß ich niedrigstes, undankbares Geschöpf dich liebe? Ich bin nichts, du bist alles! Du bist der Mittelpunkt meiner Seele, der Lichtglanz, welcher sie mit Perlen und Edelsteinen einfaßt, und umbildet nach dem Herzen Gottes. Du bist der verborgene Gott, der verkleidete Liebhaber, heimlich wirkend in der Seele Wunder der Weisheit und Liebe. Du führst sie stufenweise in dein göttliches Herz ein, du leerst sie aus von allen irdischen Dingen, du siedelst sie an in der Einöde der inbrünstigsten Liebe, wo sie nur für dich allein lebt und athmet. Da empfindet sie erst an den Quellen der zahllosen Erbarmungen Gottes, in der innigsten Vertraulichkeit mit himmlischen Dingen, wie unaussprechlich süß Gott ist.

O wie schön ist mein Geliebter! Wer mag sich mit ihm vergleichen? Er ist weiß und roth, erlesen unter Tausenden! Weiß in den Gestalten des allerheiligsten Sakramentes, roth im Purpurmantel seines heiligen Leidens! Die weiße Farbe ist die lichtreichste, die

feinste, die vollkommenste, die allen andern Licht mittheilt, voll der liebenswürdigsten Reinheit. So ist mein liebenswerthester Jesus geartet, die lebendigste Quelle von Licht und Liebe, der alle Tugenden tugendhaft macht, alle Finsterniß des Herzens erleuchtet, alle Falten der Seele lichthell durchzückt! Ja weiß bist du, Brod der Engel, jetzt Brod der Menschen geworden! O Seele! warum erglühst du nicht ganz? warum schlägst du nicht mit gesammelter Flammeninbrunst ans Herz deines wunderthätigsten Erlösers? O süßeste Liebe des allerheiligsten Sakramentes! Aus dir schöpft die Seele die göttlichste Süßigkeit, Gnade, Weisheit, Liebe, den Reichthum aller drei göttlichen Personen! Sie ist überhäuft mit den heiligsten Geschenken des Himmels, die erwählteste Braut ihres strahlenwerfenden, hellglänzenden Bräutigams! O wundervolles Geheimniß, Flamme der unendlichsten Liebe, die allen Menschenverstand übersteigt! Tausendmal sey die Stunde gepriesen, wo dieses unschätzbare Geschenk den Menschenkindern zu Theil ward! O guter Hirte! Zu dem ersten Menschen wurde gesagt: „Mit dem Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen!“ Mit mir bist du gnädiger verfahren, ich esse das Brod mit dem Schweiße deines Angesichtes, mit dem Blutschweiße des Oelberges, mit den Blutbrunnen der Dornenkrone, mit den Blutströmen deiner göttlichen Wunden, deines liebevollen Herzens! Deßhalb singt meine Seele voll inniger Lust: „Schön ist mein Geliebter! Ich genieße ihn auf Erden verhüllt, um ihn im Himmel ohne Hülle in seiner ewigen Gottheit ohne Aufhören zu genießen!“

12.

O süßer Heiland! Wenn du aus der Grotte hervortrittst, so nahen dir alle Thiere mit zahmster Freundlichkeit, alle drängen sich heran, deinen Segen zu empfangen. Blumen erblühen unter deinen Fußtritten, im Glanze deiner lebenstrahlenden Augen, Frühling wird's

um dich her im warmen Hauche deines göttlichen Mundes, im Athmen deines liebewallenden Herzens! Von den neuergrünten Zweigen herunter singen die Vögelein zwitschernd dein Lob, alle Stimmen der Wüste jauchzen im hellen Jubel zu deiner Ehre zusammen. O segne auch meine Seele, treibe den Winter der Lauigkeit, diesen Tod der göttlichen Liebe, von mir hinweg, laß mich singen, o süßester Jesus! das süße Lied: „Der Winter ist vergangen, der Frühling ist gekommen, geöffnet haben sich die Wasserquellen der Gnade!“ O blicke empor, meine Seele, in die Augen deines geliebtesten Jesus, in ihren liebevollen, hellfunkelnden Lichtglanz! Sie reden dir mit freundlichster Milde ins Herz: „Komme, meine Schwester, meine liebe Freundin! Komme, o Unbefleckte! in aller Einfalt, Reine und Lauterkeit! Wohlauf, o Johanna! das ist die Stimme deines Geliebten! Fliege in seine göttlichen Arme!“ O ihr ausgebreiteten Arme meines liebereichsten Erlösers! Mit innigster Wonne betrachte ich euch, mit heißer Inbrunst glühe ich, euch zu umfassen! O Herz meines holdseligsten, anmuthigsten Jesus, Meer der unendlichsten Liebe! Wie wallst du stürmend auf, in mächtigen Wogen daherbrausend, um mich eiligst in deinen heiligen Liebesfluthen unterzutauchen! O Herz, Brautgemach unschuldiger Seelen, Schlaf- und Ruhestätte der Liebenden! Laß mich ein in deine sichere Kammer, nimm mich auf in deine heiligste Stille, laß mich preisen in Ewigkeit deine himmlische Süße!

13.

O Jesus, Freude und Seligkeit des Himmels! Den Teufel hast du besiegt mit dem Lächeln der siegreichen Uebermacht, jetzt umstehen dich die Engel, und singen deine Siege in wonnigen Liedern! O gewiß in diesem Siegesjubel kannst du dich unmöglich um mich bekümmern, ich bin ja wie die geringste, kleinste Ameise völlig verloren in diesem Gewühle lobsingender Engel. Du

aber, o Strom der lautersten Barmherzigkeit! bist einem Könige gleich, der aus weiter Fremde nach Hause kehrt. Helle, liebliche Musik aus der Schaar seiner Getreuen empfängt ihn, aber alle Musik hindurch läuft ihm sein einziges Söhnchen entgegen, umarmt und küßt den Vater. Dieser vergißt Wohllaut und Harmonie der Tonkünstler, er ist ganz mit seinem Söhnchen beschäftigt, er kost mit ihm auf das herzlichste, die schmelzende Vaterzärtlichkeit hat ihn ganz überwältigt. So machst du's mit mir, o triumphirender Heiland! ich bin dir lieber als alle Musik der Engel, überall willst du mich bei dir haben, auf allen Wegen soll ich dich begleiten. O honigtriefender Liebling meiner Seele! laß mich dir dienen mit den heiligen Engeln! Während du issest, werfe ich mich zu deinen Füßen wie Magdalena. Gib mir ihre Thränen, daß ich damit deine Füße bade, daß ich sie küsse mit Andacht! Leihe mir ihre Haare, daß ich sie abtrockne und reinige! O hätte ich alle köstlichen Salben, alle Balsamdüfte der Welt, ich gösse sie aus mit Freuden, kein Pharisäer, kein Judas dürfte darüber klagen! O lasse mich, liebreichster Gott! dir als zweite Magdalena, als ärmste Dienerin stets nahe seyn! Wisch alle Flecken von meiner Seele hinweg, und verlobe mich zur ewigen Anbethung deiner unendlichen Größe mit deinem göttlichen Herzen! Ich weiß es, unbeschreibliche Armuth verunstaltet meine Seele, ich bin in beschämender Nacktheit vor dein Auge getreten, zitternd vor Furcht am ganzen Leibe, himmelweit entfernt von deiner göttlichen Liebe. Aber du hast mit deiner Güte mich bereichert, mit deiner Gnade mich bedeckt, mit deiner Himmelslust dich aufgerichtet. Ich danke dir, o Herr! ohne Ende, und bitte die streitende und triumphirende Kirche, daß sie sich dankend vereinigen mit mir, preisend das Uebermaß deiner unbegränzten, allumfassenden, allversöhnenden Liebe! Amen.

V.

Tugendschule.

1.

Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich!

Die Armuth im Geiste ist die Grundfeste jeder heiligen Seele. Sie wird dadurch aller irdischen Dinge entäußert, nicht bloß in den Augen der Welt, sondern mit der innersten Empfindung, so ganz und gar abgeschält, daß sie in all' ihrem Denken und Empfinden, in all' ihrem Haben und Genießen nicht das mindeste für sich behält. Sie setzt alle ihre Hoffnung auf Gott, von seiner heiligen Vorsehung hangt sie ab, wie der Vogel des Himmels, wie die Lilie des Feldes, die ohne eigene Sorge singen und blühen in Gottes Hand. So aus sich selbst herausgehoben, schwingt sie sich auf zu Gott, sie tritt in ihn hinein, in diese himmlische Hochschule der Armen im Geiste, und empfindet in seinem unermeßlichen Reichthum ihr tiefstes Nichts. Je höher diese Empfindung ihrer eigenen Nichtigkeit steigt, ein desto geliebteres Kindlein wird sie im Hause des himmlischen Königs, er spielt mit ihr auf das zutraulichste im täglichen Umgang, er offenbart ihr seine ewige Gottheit, und kleidet ihre tiefgefühlte Armuth ins Gewand der mannigfaltigsten Gnaden. Dadurch bildet sich das Reich Gottes in ihr aus, allmählig, leise, bestimmt mit jedem Athemzuge ihres heiligen Lebens zu wachsen. Wohlauf, o Seele! Grabe in diesem himmlischen Bergwerke! Du wirst darin einen verborgenen Schatz finden, der dich groß macht auf Erden und im Himmel!

2.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Ausgeleert von sich selbst, erblüht sie zur freundlichsten Sanftmuth, sie wird das willigste Lämmlein Christi, in völligster Herrschaft über alles Denken und Verlangen, über alles Streben und Handeln, friedlich gestellt mit Gott und dem Nächsten, die lockende Wohnstätte der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Wie ein Engel des Himmels steht sie vor dem lebendigen Gott, nicht singend, sondern in der tiefsten Ruhe der Betrachtung, und schwimmt in der ewigen Größe ihres dreieinigen Herrn. O Seele! Fasse Grund in dieser heiligsten Sanftmuth! Locke damit alle drei göttlichen Personen zur Einkehr in dir! Dann ist die süßeste Wonne des heiligen Geistes dein Antheil, die alle Tröstungen und Freuden der Erde unendlich übersteigt.

3.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Aus dem tiefen Frieden der himmlischen Sanftmuth stürzt sich die liebende Seele in die Fluth heiliger Thränen. Sie weint bitterlich, daß sie Gott beleidigt hat, und wird durch den tiefen Schmerz der empfundenen Reue im Blute Christi von aller Unreinigkeit gewaschen. Sie weint schmerzliche Thränen über das heilige Leiden ihres Erlösers und den groben Undank der Menschen, die ihm seine Liebe durch wiederholte Beleidigungen vergelten. Gott tröstet sie für diese liebevolle Theilnahme mit der Fülle seiner göttlichen Gnaden. Immer höher steigt die Fluth heiliger Thränen, die Seele zerschmilzt in zärtlicher Thräneninbrunst, und stirbt fast vor Verlangen, aufgelöst zu werden und bei Christus zu seyn im ewigen Leben. Das sind nicht mehr Thränen von Wasser, sondern Thränen von Feuer, die, um

menschlich zu reden, wie glühende Pfeile das Herz ihres Gottes verwunden. Gott fühlt sich gleichsam genöthigt, sie zu erquicken mit himmlischem Labsal, und sie innigst zu umfassen, bis die Zeit kommt, wo er ihr im heiligen Tode die Thränen abtrocknen, und sie aufnehmen kann in die vollste Befriedigung ihrer Wünsche. In diesen thränenreichen Sehnsuchtsgluthen reift sie heran zu den Thränen der höchsten Art, die ihr ausgepreßt werden durch das gewaltige Einströmen der Gotteskraft ins Gefäß des irdischen Leibes, in die beschränkten Vermögen ihres geistigen Wesens. Sie ist in diesem Zustande ganz überwältigt von der göttlichen Einwirkung, Gott lebt, wirkt und handelt in ihr als oberster Lenker aller Lebensthätigkeit, er modelt und bildet sie wie das weichste Wachs. Eine unendliche Leidenslust ist in sie ausgegossen, um dem leidenvollen Erlöser ähnlich zu werden, und diese umschlingt und durchzieht sie ganz wie Blüthengewinde in stillen heißaufathmenden Begierden, wie helläugelnde Frucht in williger That für den Erlöser. Und Gott erhört ihre muthige Kreuzeslust, er sendet ihre äußerliche und innerliche Pein, so übermächtig, daß sie ohne seine Hülfe sterben müßte. Ihre durchdringenden Seufzer spielen im Widerhalle um das Herz Christi, und Laut und Gegenlaut singen so unwiderstehlich, daß die höchste Himmelsgnade sich ergießt, die Fülle von blutigen Thränen, das Rinnen und Glühen der Wundmahle Christi am sterblichen Leibe. Und hat das Ringen und Glühen auf Erden ein Ende erreicht, so findet sie im Himmel die höchste Wonne der göttlichen Liebe als lebendiges Abbild des Gekreuzigten, geziert mit der Kreuzesfahne, eine stäte Begleiterin des menschgewordenen Gottes.

4.

Selig sind die Hungernden und Dürstenden nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättiget werden.

Die Seele, eingetreten in die Mittagssonnenhitze der göttlichen Liebe, wird vom heiligsten Eifer für die Gerechtigkeit verzehrt. Sie sieht die zahllosen Beleidigungen, die Gott zugefügt werden, die Zuchtlosigkeit in den Ordenshäusern, den Verfall der Kirche Gottes, die maßlose Sündenlast von so viel Millionen Seelen, die lästernde Hartnäckigkeit der Ungläubigen, womit sie den erhabensten Gott des Himmels und der Erde verunehren. Darüber ist sie auf das schmerzlichste ergriffen aus Eifer für ihren Herrn und König, alles möchte sie verhindern, alles ersetzen, alles versuchen und wagen, damit die Kirche reformirt, die Orden gezügelt, die Sünden verhütet, und überall auf dem weiten Erdboden Gottesliebe und Glaubenseifer eingepflanzt würden. Dieser Eifer ist aber auf himmlischen Frieden gegründet, eine Frucht der göttlichen Liebe, kein stürmisches Wüthen, das statt aufzubauen zerstört, sie arbeitet mit der größten Langmuth auf allmähligen, klugeingeleiteten Seelengewinn hin, sie erträgt und bessert mit unerschöpflicher Geduld die Schwächen der Nebenmenschen. Das zärtlichste Mitleid leitet alle ihre Schritte, sie kommt und kommt wieder ohne müde zu werden, und gewinnt mehr mit Wohlthun als mit Strengheit und scharfer Predigt. Gott unterstützt sie in diesem Geschäfte mit himmlischer Süßigkeit, mit einer Wohlredenheit, die ein ausschließliches Eigenthum der allerfrömmsten Kinder Gottes ist, sie läuft dem Heile der Seelen nach ohne an sich, an ihre Bequemlichkeit zu denken. Es geht ihr wie dem Erlöser am Brunnen, als er das samaritanische Weib bekehrte. Die Jünger kamen und bothen ihm Speise an. Er aber schlug sie aus und sprach: „Ich habe eine andere Speise, die ihr nicht kennt.“ Diese Speise war keine andere als das liebentbrannte Arbeiten und Wirken für das Heil der unsterblichen Seelen. Dieses äußere Dürsten und Streben nach der Gerechtigkeit drückt sich innerlich in der Seele ab und aus als reinste, heiligste Absicht, die stets das Rechte

und Wahre um seiner selbst willen sucht, liebt, thut. Gottes Ehre ist das einzige Ziel ihrer Handlungen, wie ein Siegel ihr auf's Herz gedrückt. Aus dieser unverwandten Richtung des inneren Auges auf Gott treten an ihr selbst nur die Werke des Lichtes zu Tage, aus reiner Liebe zu Gott, die unbedingteste Erfüllung seines göttlichen Willens, und das sind die wahren, Gott wohlgefälligen Werke, weil gethan in Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Steh auf, o Schwester! und erwirb dir heiligen Gerechtigkeitsdurst, dann wird dich Gott sättigen mit der Ueberfülle seiner Barmherzigkeit.

5.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Barmherzigkeit zu üben wird einer solchen Seele zum unentbehrlichen Bedürfnisse, sie wird durch diese Uebung Gott am ähnlichsten, denn wenn es sich darum handelt, Barmherzigkeit zu erweisen, so geht Gott nicht mit langsamen Schritten, sondern er fliegt und überschüttet alles mit seinem göttlichen Liebesübermaße. Diesem Gotte unerschöpflicher Erbarmung eifert die Seele nach, und umfaßt mit ihrem Mitleide die streitende und leidende Kirche auf das innigste. Wie ein Engel Gottes steigt sie ins Fegfeuer hinab, die armen Seelen zu besuchen, zu trösten und zu erlösen. Um dieser allseitigen Barmherzigkeit willen ist Gott mit ihr besonders barmherzig, er nimmt sie gnädigst in seine rechte Hand, und erfüllt sie ganz mit allen Segnungen des Himmels. Und am Tage des Gerichtes werden die von ihr geübten Werke der Barmherzigkeit heller glänzen als jede andere Tugend, weil sie auf Erden die Liebe Gottes ernährt, und den himmlischen Frieden ausgebreitet haben.

6.

Selig sind diejenigen, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen.

Die reine Seele ist in den einzigen Gegenstand ihrer Liebe, den liebenswürdigsten Gott, vertieft, eine hellweiße Lilie, unbefleckt an Herz und Seele, an Leib und allen Gliedern, in jungfräulicher Zier dem makellosen Lamme folgend, wohin es geht, durch Leiden und Tod, in die namenlose Freude des ewigen Lebens. Christi Herz ist ihr auf Erden das süße Kopfkissen, die Stätte der lieblichsten Ruhe. O wie glücklich ist sie, im Blüthengarten des Herzens Christi weidend, an dem Quellbrunnen der göttlichen Weisheit! Dreimal glücklich die zarte weiße Braut, die köstliche Beute des himmlischen Bräutigams, ehevor sie beschmutzt ward im Unflathe dieser Welt. Der Geliebte blickt sie zärtlich an, und übergibt sie der sorgsamsten Engelhut, daß sie ja ihren Fuß nicht an einem Stein verletze.

7.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Gott ist der Gott des Friedens, und die ihm ganz ergebene, an seinem göttlichen Frieden theilnehmende Seele sein liebstes Kind. Diese Friedfertigkeit ist die Ergänzung der Sanftmuth. Die sanftmüthige Seele gleicht dem gährenden Weine, welcher, obgleich der edelste Stoff, doch in mancherlei Aufwallung überschlägt. Die friedfertige Seele dagegen ist ausgegohrner Traubensaft, ruhig in Gott, eingesogen in seine göttliche Friedensstille, getränkt von der Honigsüße seiner himmlischen Liebe. Die ganze Fülle dieses Friedens blüht ihr freilich erst im Himmel; sind aber ihre Leidenschaften ertödtet, hat die seraphische Liebe ihre ganze Seele überkräftig ausgefüllt, so kommt sie dem himmlischen Friedenszustande sehr nahe schon auf Erden. Er dauert unverwüstbar in allen Trübsalen, in aller Krankheit. Nur sehr kleinliche Dinge stören ihn bisweilen ein wenig zum Beweise, daß sie noch im sterblichen Fleische athmet. Aber sogleich versinkt sie wieder aus der Reitz-

barkeit der Nerven in die liebgewonnene Tiefe des göttlichen Friedens.

8.

Selig sind diejenigen, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich.

Die Ruhe der Seele ist wohl hergestellt, weil alle Stürme der Leidenschaften ruhen, aber Verfolgungen aller Art treten an die Stelle derselben, und rasen mehr als alle frühere Trübsal. Doch die, alles Irdischen entledigte Seele erschreckt nicht, sie zürnt nicht, sie gedenkt's nicht, Christi Spruch in Mund und Herzen: „Herr verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ Durch diese Geistesstimmung erreicht sie den Gipfel der christlichen Vollkommenheit, sie hat verziehen, und das Verzeihen baut und gründet das Himmelreich in ihr selbst vollständig aus. Gott, voll Freude über ihre heldenmüthige Ueberwindung, bildet aus ihr einen Himmel, und stattet ihn mit unzählbaren Wohlthaten aus. Erhebe dich also, o Seele! und steige auf dieser Leiter empor! Auf der obersten Sprosse findest du den dreieinigen Gott, den Gott unendlicher Liebe, und kannst mit ihm leben in Ewigkeit!

Innsbruck,
in der Wagner'schen Buchhandlung.

31

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Giovanna Maria

Blüthen heiliger Liebe und Andacht gesammelt für Kenner und Liebhaber des inneren Lebens

Innsbruck 1845

Asc. 2086 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263006-5